

# Völksstimme

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Völksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inhalt: Wilhelm Lubahn. — Druck und Verlag von W. Braunfels & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8. — Herausgabe am 1. Mai 1867 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 261. Postleitzahl 1-Magdeburg. Seite 17.

Bezugspreis: Biertäglich einschließlich Auslieferung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den ausverkauften vierstündig 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postanstalten vierstündig 21.50 Mark, monatlich 7.50 Mark. — Anzeigengebühr: die gesetzte Monopoleigene 1.25 Mark im Reklameatell Seite 4.00 Mark. Vereinskalender Seite 1.00 Mark. Einzelne Arbeit steht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postleitzahl: Nummer 123 Magdeburg.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonntag der 2. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Dolchstöße gegen die Monarchie.

In diesen Tagen sind in Deutschland zwei Bücher erschienen, die die größte Aufmerksamkeit aller politischen Kreise beanspruchen und denen eine weite Verbreitung, auch innerhalb der Arbeiterschaft, zu gönnen wären. Auf der einen Seite ist endlich der vielumstrittene dritte Band von Bismarck "Erinnerungen" erschienen, deren Veröffentlichung Wilhelm 2. auch noch nach seiner Flucht ins Ausland zu hinterreiben gewusst hat. Aus der Zähigkeit, mit der er sich gegen Bismarcks Darstellung seiner Verabschiedung wehrte, musste alle Welt entnehmen, daß Bismarck

dem letzten Hohenzollern bittere Pillen verabreichte. Tatsächlich ist Bismarcks dritter Band eine ununterbrochene Kette schärfster Auslassungen gegen den jungen Monarchen und damit gegen die Monarchie selbst, wenn das auch der alte konservative Junker nicht gewollt hat.

Für einen Sozialisten und einen Arbeiter ist das Buch deshalb besonders lebenswert, weil ja letzten Endes die Ausgestaltung der deutschen Sozialpolitik zum Brüche zwischen Kaiser und Kanzler führte. Der Kanzler wollte von einer Sozialgesetzegebung nichts wissen, er schwärzte nach wie vor für schärfste Ausnahmegerüste gegen die Arbeiterschaft. Erug er sich doch noch im Januar 1890 mit dem Gedanken, den "sozialstaatlichen" sozialistischen Sozialstaat nicht zu verlangern würde. Das Eintreten des jungen Kaisers für den Ausbau der Sozialgesetzegebung betrachtete Bismarck nur als ein Hauch nach Popularität, um so eher die Möglichkeit eines Aufstiegs zum absoluten Herrscher zu haben, der keinen Kanzler von der Persönlichkeit eines Bismarck neben sich brauchen konnte. Demnach

### Größenwahn des jungen Monarchen

sputte schon bedenklich. Sogte er doch schon als Prinz von den Bundesfürsten, den "alten Onkeln": „Habe ich sie erst von meinem Wesen und Art überzeugt und in die Hand mir gespielt, nun dann varieren sie um so lieber, denn pariert muss werden.“ Im selben Gedankengang liegt das Wort des jungen Kaisers: „Wer sich mir entgegenstellt, den zerstrette ich!“ Bismarck suchte sich ihm entgegenzustellen, er wurde zerstmettert, trok all des Glorienscheins, mit dem der eiserne Kanzler umgeben war. Die Bourgeoisie war in den 20 Jahren des Bestehens des Reiches durch Bismarcks Politik bereits so sehr in Monarchenfult verküppft, daß man den Hinweis Bismarcks in der breiten Öffentlichkeit kaum zu kritisieren wagte.

Bismarck hat diese Verabschiedung durch den jungen Kaiser nie überwunden. Dafür zeugt dieser dritte Band, der nur die Zeitspanne eines knappen Jahres umfaßt, aber von ungeheurer, wenn auch verhältnisweise leichter Leidenschaft durchzogen ist. Die Behandlung, die dem eisernen Kanzler angetan wurde, mußte diesen auch ganz besonders kränken, wenn man bedenkt, daß Wilhelm 2. noch 3 Jahre zuvor, als Prinz läbelroschnsd in einem Brief an Bismarck schrieb:

„Ich liefe mir ständig ein Stich nach dem andern für Sie abbauen, eher als ich etwas unternehme, was Ihnen Schwierigkeiten machen oder Unannehmlichkeiten bereiten würde ... Möge es Ihnen bestehen sein, daß Land in Ihrer gewohnten weisen Fürsorge fortzuleiten, sei es zum Frieden, sei es zum Kriege. Falls das letztere sich ereignen sollte, mögen Sie nicht vergessen, daß hier eine Hand und ein Schwert bereit sind, von einem Manne, der sich wohl bewußt ist, daß Friedrich der Große sein Agherr ist und dreimal soviel allein befähigt, als wir jetzt gegen uns haben und der seine 10 Jahre militärische Ausbildung nicht umsonst dort gearbeitet hat.“

Dieses militärische Phrasengedrech liest sich heute, nach den Jahren 1914 bis 1918, besonders schön. Aber bereits Bismarck schreibt in dem einen Kapitel in bezug auf Wilhelm 2.: „Friedrich der Große hat sein Blut nicht fortgeflanzt.“ So er stellt Wilhelm den Letzten sogar tiefer als Friedrich Wilhelm 4., indem er den ehrlichen Glauben an das zur Schau gestellte Gottesgnadentum Wilhelms 2. bezweifelt.

Der Vater Wilhelms 2. hat als Kronprinz Friedrich bereits im Jahre 1888 in einem Briefe von der „mangelnden Weise und Unerfahrenheit, verbunden mit seinem Hang zur Überhebung“

und zur Überhebung seines ältesten Sohnes geschrieben. Damals hielt Bismarck dieses Urteil für zu scharf; er hat es sich nach seinem Sturz voll zu eigen gemacht. Damals gab er die Hauptschuld dem „beßröksten Kreise des Potsdamer Regimentsdienstes“, dem er ihn aber vergebens zu entziehen suchte. So kommt Bismarck selbst zu dem Urteil:

„Der jetzige Kaiser ist dann auch mit Anschaulungen auf den Thron gekommen, die für unsre preußischen Begriffe neu und nicht durch unser Verfassungsleben geprägt sind.“ Über der Großvater, der durch und durch verknöcherte Marschsoldat Wilhelm I., hat es so gewollt und die bedenklichen Naturanlagen des Enkels noch einseitiger und gefährlicher entwickelt. Nichts ist charakteristischer für das Milieu; in dem der Prinz erzogen wurde, dem des deutschen Volkes Geschicht ein Menschenalter entwurzelt war, als ein kleiner Geschichtchen aus dem Jahre 1871, das zeigt, wie der Militarismus alles übertrumpfte und das Volk den auf den Höhen Wandlenden“ gestohlen bleiben konnte:

Nachdem der Frankfurter Friedensvertrag am 18. Mai 1871 von der französischen Nationalversammlung genehmigt war, konnten unsre Truppen bis auf einen Tag Besitz der pfandweise okkupierten Deutschen auszurichten Zeit zurückgewinnen. Die Minister waren darüber einig, dies sofort zu tun, alle Mannschaften, die nicht bei der Fahne zu bleiben hatten, zu entlassen und den Einzug der in Berlin garnisonierten Regimenter auf den nächsten Termin, jedenfalls noch im Mai, anzuberaumen. Damit stiegen wir aber bei Seiner Majestät auf harten Widerstand. Die Kaiserin Auguste wollte, wie ich erfahren hatte, dem Einzug beiwohnen, aber vorher in Kur in Baden-Baden abmachen. Der Kaiser wollte den Wunsch seiner Gemahlin erfüllen, aber auch die Regimenter in voller Friedensstärke einsetzen sehen. Vergedanke machen wir in mehreren Verhandlungen den Kompromiß aufzustellen: die Rücksicht auf die so lange von Ihren Schülern und Gefährten getrennten Leute, das dringende Bedürfnis der Landwirtschaft, so viele Arme einzurütteln. . . . Der Einzug erfolgte erst am 16. Juni unter den Augen Ihrer Majestät.

So Bismarck in seitler vernichtenden Kritik nicht nur des jungen Monarchen, sondern des Systems, das Deutschland zu dem Zusammenbruch führen mußte, mit dem der Weltkrieg endete.

In denselben Tagen, in denen dieser dritte Band erschienen, hat Oberst Bauer ein Buch herausgebracht: Der große Krieg in Feld und Heimat. Bauer saß bereits unter Schlieffen und Moltke im Großen Generalstab, wo er das Artilleriewesen bearbeitete und zusammen mit Krupp auf eigene Faust in schweren Kalibern machte. Er saß darin von Anfang des Krieges bis zu Ludendorffs Rücktritt in der Obersten Heeresleitung und ist damit einer der besten Augenzeuge und Beurteiler dessen, was dort vorging. Sehr schlecht kommt die Heimat bei ihm weg. Was er über die Frauen aller Stände während des Krieges schreibt, stellt die größte Beschränkung dar, die jemals deutschen Frauen angetragen worden ist. Aber auch die Fehler in der Heerführung

geht er offen und ehrlich, wobei ihm allerdings das Bekennen entschläfft, daß, wenn die Entente nicht im einzelnen viel größere und schwerere Fehler gemacht hätte, sie vielleicht schon 1915 den vollen militärischen Sieg hätte haben können.

Damit widerlegt Bauer, wenn auch ungewollt, selbst all die Schuldgründe, die er der freien Klasse zuzuschreiben sucht. Er muß augeben, daß sich im Heere keine größeren Truppenteile mehr bereit gefunden hätten, für den Kaiser gegen die Heimat zu kämpfen, als nach dem Zusammenbruch der Front die kritischen November Tage heraufzogen.

Die Monarchie war zu Ende. Sie büßte ihr überreichliches Schuldonto, das niemand besser als Bismarck dem deutschen Volke vor Augen zu führen weiß. Der eiserne Kanzler, der „Heros“ des vergangenen Jahrhunderts, führt die Dolchstöße ins Herz der preußisch-deutschen Monarchie.

### Volternde Hirnköpfe.

Innerhalb der unabhängigen Presse sind deutlich zwei Richtungen in der Stellung zu den östlichen Beziehungen zu beobachten. Das Berliner Organ der Unabhängigen, das in Bremen, Hamburg, Leipzig und andern Orten, die Hilferding, Breitscheid, Cohn, Hentze usw. geben heute offen zu, daß eine andre als Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien unmöglich ist, und sie verlangen von den Sozialdemokraten, daß sie mit bürgerlichen Parteien gemeinsam ein Kabinett bilden. Nur selbst wollen sie nicht in die Regierung eintreten, weil sie die innere Schwäche ihrer Partei zu gut kennen.

Die andre Richtung innerhalb der Unabhängigen Partei hat die kommunistischen Eltern noch immer nicht abgepreist. Sie hängt noch am Leipziger Altona-

gramm, das selbst manchen Kommunisten zu sehr nach Moscou zieht. Dieser Sorte hinkt auch das Magdeburger Blatt der Unabhängigen nach. Die Leutchen sind drau und dran, sich mit ihren alten Freunden in der Kommunistischen Partei wieder zu vereinigen. Sie können nicht einmal das geringe Maß von Selbstzucht wahren, das eine Politik, wie sie die „Freiheit“ vertritt, immerhin erfordert. Sachlichkeit ist ihnen ein unbekannter Begriff, ihr Element ist verrüsttes Schimpfen auf Gott und die Welt.

Sorgfältig werden von den Leutchen in der Presse, die sie in Händen haben, alle Stimmen unterdrückt, die den unabhängigen Arbeitern Harmlosen wollen, daß die Koalition mit bürgerlichen Parteien doch nicht so verräderisch ist, wie sie bisher gegenüber den Sozialdemokraten dargestellt wurde. Der Umfall der bedeutendsten Männer in der Unabhängigen Partei in der Koalitionsfrage wird von ihnen verdeckt durch ein Bühnemann auf die Görlitzer Beschlüsse der Sozialdemokratie, die als wahrer Popanz herausgeputzt werden.

Diese Taktik begleitet auch das Magdeburger Organ. Statt sich mit den sehr tiefschreitenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Unabhängigen Partei zu beschäftigen, heißt es die "Völksstimme" an, wie der Popo den Mond. Statt den unabhängigen Magdeburger Arbeitern, die Artikel vorzulegen, in denen die „Freiheit“, die „Leipziger Volkszeitung“, Henle, Breitfeld usw. auseinanderziehen, warum die Unabhängigen jetzt die Koalition mit bürgerlichen Parteien für notwendig halten und eventuell sogar in ein bürgerliches Kabinett eintreten müssen, bringt es Blätter aus Artikeln der "Völksstimme", in denen wir dargelegen, warum wir gegen eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei recht misstrauisch waren. Das Blatt vergibt nur zu sagen, daß wir, noch während die Resolution in Görlitz zur Beurteilung stand, klipp und klar zum Ausdruck brachten, daß wir keinen Anlaß sehen, dieses Misstrauen aufzugeben.

Das Magdeburger unabhängige Blatt will beweisen, daß wir seit Görlitz plötzlich begeisterte Anhänger einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei geworden seien, während wir vorher nie daran geglaubt hätten, daß die Deutsche Volkspartei einmal koalitionsfähig werden könnte.

Aus einem Artikel vom 1. September, also bald nach der Ermordung Erzbergers, werden folgende Sätze zitiert:

Und fort auch mit jenen, die selbst in dieser Stunde von Hinziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalitionsregierung reden! Heute kann von einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei weniger denn je die Rede sein.

Verschwiegen werden aber die direkt folgenden Sätze, die an die Adresse des linken Flügels der Deutschen Volkspartei gerichtet waren:

Oder vielmehr: Die Deutsche Volkspartei hat eine selten günstige Gelegenheit, koalitionsfähig zu werden — indem sie nämlich aufhört, die Deutsche Volkspartei zu sein. Was wir von ihr verlangen ist sehr einfach: sie soll sich von den vielen unsauberen Elementen reinigen, die unter volksparteilicher Flagge in Wahrheit deutschnationale Politik treiben; sie soll sich rücksichtslos auf den Boden der Republik stellen, mit dem verderblichen monarchistischen Gedanken, mit den schwärzweibroten Farben, mit dem Monarchenreichen in den außenpolitischen Fragen endlich Schluss machen.

Sind das nicht dieselben Forderungen, die der Parteidtag in Görlitz formuliert hat, von denen die „Freiheit“ sagt, daß nichts dagegen einzuwenden ist! Kann nach diesem Artikel jemand behaupten, wir hätten wie der Parteidtag unsre Parteigenossen übertrumpft? Neberraum kann nur der sein, der nichts von den Vorgängen wußte, die innerhalb der Deutschen Volkspartei abgespielt, und die waren allerdings nur für den deutlich erkennbar, der die Presse der Deutschen Volkspartei nicht in der „Magd. Blg.“ vertrörpt sieht.

Wir haben uns leider auch über diese Entwicklung innerhalb der Deutschen Volkspartei unterrichtet und sagten u. a. zum Schlus in einem Artikel (der ebenfalls zitiert wird):

Die Frage der Staatsform ist von minderer Bedeutung. Wenn die Republik den Leuten der Deutschen Volkspartei das Geschäft machen will, dann wird sie auch noch republikanisch und verrät für um einige Prozent höher gewordenen Profit Monarchie und Vaterland, wie das Verhalten der Börsenspekulanten bei der Aufristung der ersten Goldmilliarde und wie die Kapitalflucht ins Ausland zeigt.

Republik oder Monarchie ist für die Deutsche Volkspartei die Frage nach dem größeren Profit. Der Stadtsprecher lobt für beide . . .

In dem Artikel haben wir klar auseinandergezeigt, daß wir keinen Zweifel darüber haben, warum die Deutsche Volkspartei in die Regierung kommen will und warum sie aus wird.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonntag den 2. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Oktober 1921.

### Die Umgestaltung des Wilhelmsplatzes.

Bruno Lauts Plan, auf dem Wilhelmsplatz ein Bureau- und Geschäftshaus zu errichten, ist von zwei Gesichtspunkten aus zu betrachten, vom real-wirtschaftlichen und vom ideal-ästhetischen. Über den ersten, die bringende Notwendigkeit, die Wohnungen unserer Stadt von den Büroräumen zu entlasten und damit erheblich zur Linderung der Wohnungsnot beizutragen, gleichzeitig aber das Geschäftsleben zu heben und zu fördern — wie viele Fabriken an der Peripherie brauchen nicht ein Bureau in der inneren Stadt! — darüber brauchen wir keine Worte mehr zu verlieren. Meinungsverschiedenheit ist höchstens in der Platzfrage möglich.

Der Magdeburger Durchschnittsbürger wird erschrecken, wenn er erfährt, daß man ihm seinen teuren Kaiser-Wilhelm-Platz zu bauen will. Er ist stolz auf die "schönen Anlagen" und das erhabende Reiterdenkmal in der Mitte. An dieses Bild hat er sich gewöhnt und wird es sich nicht nehmen lassen wollen. Alle Pietät in Ehren — aber war unsre Bürgerschaft sonst auch so pietätig? Hat man sich Skrupel gemacht, als man das wunderbare Patrizierhaus abriß, an dessen Stelle die Kammerlichtspiele stehen, die jetzt in ihrer niedrigen weiten Horizontale die ganze Häuserfront auseinanderreißen? Wo blieb die Pietät, als man die Rathausfassaden niederlegte? Als man von dem mächtigen Gebäude am Breiten Weg, in dem das Geschäft des Bankiers Joens untergebracht ist, einen mittleren Giebel entfernte und alle Profile von den unten beiden Stockwerken wegschlug, alles glatt und eben und biederig machte, so daß die Obergeschosse mit den reichgeschnittenen Giebeln ganz unvorbereitet herauspringen und auf dem summertäglichen nüchternen Unterbau drückend schwer lasten? Haben die bisweilen so gefühlsseligen Bürger die Schönheit des Alten Marktes respektiert, als sie ihn durch das Sparrengebäude, das Gueriededenkmal und ungezählte schändbare Privatneubauten verfeulsten? Nicht einmal vor den Gotteshäusern mochten sie halt — was hat sich allem die ehrwürdige Johanniskirche alles gefallen lassen müssen! Das Lutherdenkmal mit seiner schwungvollen Form gescheitert rücksichtslos die feine piototische Gliederung der Vorhalle.

Auso ihren alten Bauten, die sie in ihrem Verstand einen nach dem andern zerstörten, haben sie keine Träne nachgeweint — aber den Kaiser-Wilhelm-Platz bringen sie sehr viel Rührung auf. Und wie wenig ist doch dieses Objekt der Führung wert! Ein Platz, der kein Platz ist, ein Denkmal, das vergeblich um seine Geltung kämpft, weil die ganze Umgebung es im Stich läßt. Das Zusammenstoßen mehrerer Straßen bringt noch keinen guten Platz hinzu. Der gelöste Raumindruck, ähnlich dem eines Holes, ist unabdingt erforderlich. Man kann es am Alten Markt studieren: die Aufahrtswege führen nicht in die Mitte, sondern von der Seite her und sind so schmal, daß sie die Häuserzeilen nicht zerreißen. In außerordentlich wirkungsvoller Steigerung wird der Blick auf die Monumentalgestalt hingelenkt, auf das Rathaus, das der Kaiser Otto noch besonders markiert, und die hochaufragende Johanniskirche. So vielfestig ist diese Anlage in ihrer Unsymmetrie, daß aus einem Platz drei herauspringen — neben dem eigentlichen Alten Markt der Platz hinter dem Gueriededenkmal und ferner der neben der Kirche.

Von dieser wohlsigen Geschlossenheit ist beim Wilhelmsplatz keine Rede. Dieser Platz ist weiter nichts als die Gabelung einer Straße um eine grüne Erhöhung herum. Hier kann man wirklich einmal — wie oft ist nicht das Wort zur Demolierung alter Bauwerke missbraucht worden! — von "Verkehrshindernissen" reden. Dieser Maulwurfshügel, der mit ein paar düsternen Blümchen, einigen färglichen Blumenbeeten, einer Brunnenanlage und neben diesen gar nicht zueinander in Beziehung gesetzten Dingelchen einer Denkmalsfigur befestigt ist, verhindert, daß man einen klaren, überschauenden Raumindruck gewinnt. Die Masse der Reitergestalt auf dem viel zu kleinen Sockel, ihr Umriß ist viel zu unbedeutend, als daß dieses Denkmal einen räumlichen Abschluß aufzustecken bringen könnte. Das ist ja alles lächerlich, zwischen den dünnen Pferdebeinen hindurch guckt man in die Luft. Es ist schwer zu sagen, ob das Denkmal mehr den Platz oder der Platz mehr das Denkmal verdickt. Wie ist überhaupt das Ganze entstanden? Offenbar doch so, daß die Stadtäter ein Stadttor, das ehemals den Breiten Weg nach Norden abschloß, wegrissen und ihre Hauptstraße in gleicher Richtung weiterführten. Die Straßenverbreiterung ergab sich durch die Einmündung wichtiger Verkehrsstraßen an dieser Stelle. Nachdem man nun aber die neuen Häuser ringsum gebaut hatte und sich den Schaden bei Lichte bejaht, bekam man so eine Art von Blasenangst, und aus diesem nervösen Zustand heraus stöpselte man dieses gefährliche Gebilde wieder mit Anlagen, Denkmal und Brunnen zu. Statt besser wurde es nur noch schlimmer.

Hier will nun Bruno Laut als Arzt einmischen. Er denkt sich das Geschäfts- und Bureauhaus an den Platz, wo es am notwendigsten hingehört, wo alles nach einem großen, wuchtigen Abschluß streift. Die endlose Kaiser-Wilhelm- und Völkerbürgerstraße braucht die Unterbrechung, der prachtvoll geführte Breite Weg darf erst recht nicht ausgehen wie das Hornberger Schießen — kurzum: der Platz muß aus Gründen der Schönheit ausgebaut werden. Das Denkmalchen, von dem das Bürgerbergt sich nur einmal nicht loslösen kann, braucht deswegen nicht zu verschwinden; Laut hat eine seifige Auffassung dafür vorzusehen, ähnlich wie die Meister der italienischen Renaissance. Donatello oder Verrocchio, ihre Reiterfiguren aufgestellt haben, nämlich so, daß sie sich an die sammelnde und schützende Wand eines überragenden Gebäudes (die Stufen sind es Kirchenmauer) anlehnen können. Damit wird dann auch erreicht, daß es, nahe an das geplante Bureauhaus herangehoben, nicht mehr von vorn und von hinten gesehen wird wie gegenwärtig, sondern vom günstigsten Punkt in der Seitenansicht.

Der Platz selber muß an der Panoramaseite erst noch zu gebaut werden. Dann wird eine einheitig in den Platz hineingehende Häuserfront entstehen, die eine erwünschte Abwechslung in die obige Symmetrie der übrigen Anlage bringt. Mit Rücksicht auf diesen Vorprung und ferner in dem Bestreben, der schräg einmündenden Beaumontstraße ebenfalls einen genügenden Abschluß zu geben, soll die Südfront des Baues  $\frac{1}{2}$  Meter gestellt werden. Der Steigerung zuliebe, die, wie wir am Beispiel des Alten Marktes gesehen haben, von größter Wichtigkeit ist, passiert sich das Haus von der dreijöchigen Südfront allmählich bis zur Einförmigkeit empor. Diese einförmige Südwand wird streng symmetrisch gebildet, sie beruhigt die Bewegtheit der vorbereiteten Bauten, zu denen ein mehr plastisch gestalteter niedriger Kinobau (die Scheide soll sich rentieren!) an der Ostseite gehört.

Über die Ausführung des Baues im einzelnen läßt sich jetzt noch nicht viel sagen: im großen und ganzen nimmt er mit seiner einfachen Gliederung, die die Konstruktionslinien bestimmt, den Geist der norddeutschen Backsteingotik. Das die Bemalung

eine hervorragende Rolle spielen wird, ist bestimmt zu erwarten. Was jeden Fall ist der künftige Plan, der eine miserable Anlage in einen wirkungsvoll bebauten und straff zusammengefaßten Platz verwandeln will und in glücklicher Weise strenge Symmetrie mit freier, phantastischer Ausgestaltung verbindet, nur gutaussehen. Daß die paar kleinen Blümchen und die läppischen Rosenblätter unbedingt erhalten werden müßten, wird auch niemand im Ernst behaupten.

Dr. Hermann Sieber.

gescheitert sei. Außerdem beantragt er Nebenwohnung des Müller zur Beobachtung in ein Ferienhaus.

Wiegand will nur einen unbrauchbaren Nebelover bei sich geführt haben. Die beiden Brüder Grüning geben ihre Tat zu, die geraubten Sachen wollen sie verbrannt haben. Ihre Frau Müller will von dem Raube nichts gewußt haben. Ihr Mann sei an dem Abend spät nach Hause gekommen. Er führt einen Sack mit sich, aus dem ein Stück Mantel herausging. Auf ihre Frage, was in dem Sack sei, drohte ihr Mann mit Schlägen. Auch sie stellte fest, daß ihr Mann sehr nervös und leicht verzweigt sei. In der Familie des Müller seien schon öfter Fälle von Geisteskrankheiten vorgekommen. Was später mit den gestohlenen Sachen geschehen ist, weiß sie nicht anzugeben.

Der Antrag, den Angeklagten Müller zur Untersuchung seines Geisteszustandes in ein Krankenhaus zu schicken, wurde vom Gericht abgelehnt.

Das Urteil, das 8 Uhr abends verkündet wurde, lautet gegen Müller, Wiegand und Ernst Grüning auf 4 Jahre, gegen Otto Grüning auf 8 Jahre und gegen Göhring auf 1½ Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

— Vortragsabende Dr. Schmidt-Dewerrt. In der kommenden Woche gibt der Vortragskünstler Dr. Schmidt-Dewerrt im Stadtmissionssaal nun auch seinem heimischen Publikum zwei Vortragsabende, und zwar am Dienstag, 4. Oktober, 7½ Uhr, einen lustigen Abend mit bitteren Willen (eine fröhliche Revue von Goethe und Kleist bis Thoma und Karolchen) und am Donnerstag, 6. Oktober, 7½ Uhr, einen literarischen Abend (Großinn und Ernst aus klassiz und Moderne). Näheres siehe Anzeige in der vorliegenden Nummer.

— Der Konsumverein Magdeburg hält am Montag den 3. Oktober abends 7½ Uhr im „Hohenzollernpark“ seine Generalversammlung ab. Außer dem Geschäftsbericht für das erste Halbjahr steht die Wahl von acht Aufsichtsratsmitgliedern auf der Tagesordnung. Deshalb muß auch jeder wahlberechtigte Genossen hinzutreten, um seine Stimme in die Wagschale zu werfen. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß nur derjenige Zutritt zur Generalversammlung hat, der sich durch sein Mitgliedsbuch ausweisen kann. Die Begleichungskarte gilt nicht als Ausweis. Also Parteigenossen, auf zur Generalversammlung des Konsumvereins.

— Die 16. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag den 6. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, statt. Die Einführung des Genossen Löschner aus Golßberg in sein Amt als Stadtkonsul eröffnet den Neigen der Tagesordnungspunkte. Neben einigen Übereinkünften von Haushaltspänen, Aufteilung von Grundstücken, interessiert auch der Wiedereintritt der Stadt in den Verband der Kreise und Gemeinden der Provinz Sachsen, der Tarifvertrag mit dem Krankenhauspersonal und ein sozialdemokratischer Antrag, den Opfern von Oppau aus städtischen Mitteln 30000 Mark zu gewähren. Personalsachen bilden den Abschluß.

— Erhöhung der Invaliden- und Altersrenten. Vom Magistrat wird uns geschrieben: Der „Magdeburger Generalanzeiger“ brachte in seiner Nr. 229 vom 30. September 1921 unter der Überschrift „Erhöhung der Invaliden- und Altersrente“ eine Mitteilung, die in den Kreisen der Vereinigten Großgemeinde herumverlaufen ist. Eine Notiz besagt, daß vom 1. Oktober die Invaliden- und Altersrenten um monatlich 70 Mark die Witwen- und Witvertrenten um monatlich 55 Mark und die Waisenrenten um monatlich 30 Mark erhöht würden. Diese Mitteilung ist nur bedingt richtig. Nach dem Gesetz über die anderweitige Feststellung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 23. Juli 1921 ist zwar im Artikel 2 bestimmt, daß die Renten um jene oben genannten Bezüge vom 1. Oktober an erhöht werden sollen. Es ist aber in diesem Artikel 2 noch folgendes bestimmt: „Das Gesetz über Abänderung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 20. Mai 1920 sowie das Gesetz über eine außerordentliche Beihilfe für Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung vom 26. Dezember 1920 treten mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes auf der Kraft.“ Dies bedeutet nichts andres, als daß mit dem 1. Oktober die bisher den Rentenempfängern gewohnten Rückschlüsse wegfallen, das heißt über die Renten um die gleichen Beträge erhöht werden. Daraus geht hervor, daß in Wirklichkeit den bisherigen Rentenempfängern nicht soviel mehr gezahlt wird als bisher. — Wozu wir bemerken möchten, daß wir dies sehr bedauerlich finden; denn gerade die Invaliden- und Altersrentner haben eine Erhöhung ihrer flüssigen Bezüge bei der fortwährenden Teuerung besonders nötig.

— Erhöhung von Leistungsaufschlagnen. Zur Milderung der durch die Steigerung der Preise für die gesamte Lebenshaltung hervergerufenen Röllage der Beamten und Angestellten sowie der Ruhegehalts-, Witwen- und Waisengeldempfänger ist von den aufständigen Stellen der Reichs- und Staatsverwaltung eine Erhöhung des Ausgleichs (Teuerungs-) Aufschlags zu den Gehältern und Kinderbeihilfen der Beamten und Angestellten des Reiches und Preußens mit Wirkung vom 1. August 1921 an vorgenommen worden. Für das laufende Rechnungsjahr ergibt sich eine Mehrausgabe für die Stadt von 3400000 Mark. Die Stadtverordneten werden am Donnerstag über diese Vorlage des Magistrats beschließen.

— Weltliche Schule. Einen glänzenden Verlauf nahm die von der evangelischen Schulgemeinde Südost einberufene Elternversammlung, aber nicht für die Schulgemeinde, sondern für die Anhänger der weltlichen Schule. Weit über 400 Teilnehmer drängten sich im Saal der Schachtfabrik. Mittelschullehrer Fechner rückte mit Aufführungen über Bekennnis-, Gemeinschafts- und weltliche Schule. Taktmäßig, aber erfolglos, wurde er unterstützt von einer Reihe von Professoren und den Rektoren der Salbker und Westerholter Schalen. Es war den Anhängern der weltlichen Schule leicht, die Halbschulen, Aufführungen und Unrichtigkeiten in den Ausführungen des Vorlesenden und der Diskussionsredner zu widerlegen und überzeugend für die weltliche Schule einzutreten. Nachdem die Meinungen über die Schularten genügend gelöst waren, wurde eine Entschließung für die weltliche Schule eingeholt. Der Vorlesende weigerte sich, sie zur Abstimmung zu bringen. Das tat an seiner Stelle ein anwesender Professor. Das Ergebnis war niederschmetternd. Sechs Teilnehmer von den 400 Anwesenden zählenden Versammlung erklärten sich für die Bekennnisschule, während alle übrigen ihre Zustimmung der weltlichen Schule gaben. Ein vernichtender Schlag für die Christliche und Weltliche Schulwesen, ein glänzender Sieg für die weltliche Gemeinschaftsschule und die richtige Antwort der Eltern!

— Die Magdeburger Getreide-Rotierungskommission teilt für den 30. September folgende Getreidepreise mit, die für den Doppelzentner berechnet sind. Bei zubiger Lendenz wird für guten Weizen 442—450 Mark, für Mittelweizen 400—420 Mark gezahlt. Roggweizen wurde für 350 und 360 Mark abgegeben. Für Getreide zahlte man 480—500 Mark wobei zu erwähnen ist, daß für kleine Sorten über Rotz bezahlt werden muß. Hafer kostet bei zubiger Lendenz 365—385 Mark.

— Hinweis. Der heutigen Ausgabe liegt für Burg und Umgang ein Prospekt der Firma Karl Weber, Buna, bei.

## Die freie Schule

### im freien Staate

über dieses Thema spricht

am Dienstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr

im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c

der

Lehrer Rübenstrunk

aus Elberfeld.



# Auch in unsern Lokalen spielt Sonntag nachmittags von 4 Uhr an eine erstklassige Ballmusik.

2949

## Friedrichs Festäle, Hofjäger, Hohenzollernpark, Wilhelmspark.

### Hohenzollernpark

Ab Dienstag, 4. Oktober, nachm. 4 Uhr  
Wiederbeginn

Roffee-Ronzerie mit Kino

Aphrodite, das Problem der Liebe.  
Verfürte Kapelle: Kapellmeister: Streithoff.  
NB. Diese Konzerte finden wieder jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag statt.

### Elbgarten Eracau

Sonntag den 2. Oktober 1921, nachmittags 4 Uhr

Tanzfränzchen

Musikverein Edelweiss.

**KRISTALL-PALAST**  
GODESSER KOSTÜM- & STABILISATIONSBEDRUCKUNGSANSTALT

Sonntag, 2. Oktober, nachm. 4 Uhr:

# TANZ

in sämtlichen Sälen.  
Größtes Ballorchester Magdeburgs.

### Kammer-Lichtspiele

Heute und morgen  
Wollen Sie sich gesund lachen?  
Dann sehen Sie sich an



### Die Liebesquelle

von Carlo Emmerich.  
Musikalische Szenen „Patent Book“.

Die Vorführungen finden unter persönlicher Leitung des Komponisten statt.

Die Begegnung mit Henri Bender, Charl. Ander, Leo Voss, R. H. Steidl, Rita Burg, Karl Geffert, Bernhard Bösel vereint Berlin's beste Operettenkräfte. Die Operette ist musikalisch wie inhaltlich von hervorragender Qualität und die Darstellung der tragenden Partien ist von id. überwältigender Komik, das nicht nur nach Altkönig, sondern auch bei offener Sene reisender Beifall erachtet.

Sehen Sie sich den Film an,  
Sie lassen ihn tot.

Außerdem Mary Corvin, Italiens tollkühnste Artistin in

### Der rückende Pfeil

ein Kampf auf Tod und Leben. Sensations- und Abenteuerfilm in 5 Akten.

Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.

Beginn der Vorstellung: Wochnitags 3½ Uhr  
Samstags 3 Uhr.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr

Gr. Frühvorstellung.

### Zentraltheater

#### Bunte Bühne (Theater-Restaurant)

Nachmittags 4 Uhr,  
abends 8 Uhr:  
Die Oktober-

Schlager!  
Georg Marco,  
Rose Richards,  
P. Cotta,  
Karl Korby,  
Gretel Berger

Rivello  
Salontapete  
Ernst Lehmann

Freitag, 7. Oktober

Letzter Sonntag!  
Nachmittags 3½ Uhr,  
abends 7½ Uhr:

#### Der Tanz ins Glück!

Die Nachmittags-  
Vorstellung findet un-  
getürtzt bei kleinen  
Preisen statt.

Freitag, 7. Oktober

Premieren-Abend!

#### Die Dollarprinzessin

Kunst von Leo Fall.  
Der Vorverkauf ist eröffnet.

#### Tanz-Unterricht.

Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr  
in den Viktoria-Sälen  
Dreienbreze Straße.

Anfang des neuen Kurzus. Gefl. Anmeldungen von Damen  
und Herren nehmen ich im obigen Sitzal entgegen.  
Sternen angelehnt.

Max Ullrich, Tanzlehrer.

#### Vogelgesang

Herrlicher Rosen- u. Dahlienflor.

### Städtische Theater.

Stadttheater  
Sonntag den 2. Oktober  
11 Uhr: Antrech!

Der Bielgelebte.  
Auf 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag den 3. Oktober

4. Antrechabend

Toska.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wilhelm-Theater

Sonntag den 2. Oktober  
Die Mauselafle.

Anfang 7½ Uhr.

Montag den 3. Oktober

Ballert-Gute

E-S-M-E-R-A-L-D-A

von Drigo. Hierauf

Die Dienstboten.

Hierauf

Sommernachtsspiel

Anfang 7½ Uhr.

Stephanhalle

Dit. Rich. Grober.

Montag den 26. September

bis Sonntag den 2. Oktober

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

Platz 1. Vorverkauf

1—1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

Alimentarisch

und Edelweiß

Anfang Punkt 8 Uhr.

*Robst*  
Magdeburg

# Die führenden Gaststätten

Breiteweg 39

Partene: Kaffee, Konditorei

I. Etage:

Mokka-, Likör- u. Frühstückstube  
ab 4½ Uhr Kammer-Konzert

Partene: Ab 9 Uhr früh Spezial-Frühstückskarte  
(siehe Fensteraushang)

Zum Ausschenk kommen:  
**Coburger Hofbräu hell und dunkel**  
echt bayrische 15%ige Exportbiere  
nach dem bayrischen Reinheitsgebot nur aus Malz,  
Hopfen, Hefe und Wasser hergestellt.

Im Coburger Hofbräu-Saal

jeden Sonntag um Mittwoch

Der Tanz der Neuzeit

Mittwochs halbe Eintrittspreise

Neues Hallorchester

**Coburger Hofbräu**

30/31 Berliner Strasse 30/31

Bierrestaurant Weinrestaurant

Ab 7½ Uhr Künstler-Konzert

Sonntags mittags Tafelmusik  
Saal für Festlichkeiten

Stadtkirche

# Zum Patzenhofer

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher von mir bewirtschaftete Restaurant

**Zum Patzenhofer**  
wie das  
**Hotel Stadt Prag**

Gern Arno Kretschmar aus Spiel übertragen.  
Zudem ich allen meinen werten Gästen für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankt, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zu teil werden zu lassen.

Magdeburg, den 1. Oktober 1921.

Frau H. Botz.

Sie bitte, des Herrn Voß bewiesene Vertrauen und  
Wohltaten auf mich übertragen zu wollen.

Magdeburg, den 1. Oktober 1921

**Arno Kretschmar**  
langjähriger Gastronom und Küchenmeister  
gäste „Patzenhofer“ in Spiel.

# Rathaus-Café • Oberdiele • Likörstube

Dekor: Osk. Gellhaar

Herrn Sonnabend, abends 6 Uhr

# Eröffnung der vollständig renov. Räume

Kammerkonzert. In Nähe. Kaffee. Likör.

Kapelle Haussstein-Prinz

Herrn Stimmungsmacher: Max Kluck Stimmung:

# Luisenpark Operntheater

Spieldauer je 1 c.  
Sitzreihen jeder Sitzreihe 200

# Großer Gesellschaftshaus

etwa 2000 Sitzplätze.

# Friedrich-Wilhelms-Garten

Spieldauer je 1 c.  
Sitzreihen jeder Sitzreihe 200

# Konzert.

Sitzreihen zum 2000. Sitzplatzen.

# Burg.

Sitzreihen je 3½ Sitz reihe

TANZ:

Konzerthaus

Grand Salen

Stadt Magdeburg

Schützenhaus

Wilhelmsgarten

Zentralalle.

# Wilhelma

Haus Seite 128 (Einfahrt der Siedlungsbauten 1 und 2)

Am Mittwoch den 5. Oktober an  
jeden Mittwoch

# Konzert im Prunksaal

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter  
Leitung des Kapellmeisters Herrn Paul Kratz

Nach dem Konzert Tanzabend.

Im G.-K. Städtlerkonzert von 4 Uhr an.

Jeden Sonntag Gesellschaftsball

# ALTER FRITZ

Bodilstr. 9 = Inh. Alfred Klockhof = Tel. 2188

Denkmalenes See eisd. und Speiseeten.

Ständig beschäftigte Gemeinschaft in 3 oder 4 Preislagen.

Stückablage je nach neuer Speisekarte.

Speisekarte je 1. Abendessen, Abendessen je 10 Schüsseln

1000 Mark. — Soße Speisen sehr vorzüglich.

Spezial: Weiß-Wurstsalat.

Gest für Seidenen und Grünblätter. Vereinigung in

einem Schloss mit 1000. 1. Silbermedaille z. Magdeburg

Preiswerde Geschäften und Fleischwaren.

Spezial: Weiß-Wurstsalat.

</

Bei der Verhandlung unserer Agrarier kann man überzeugt sein, daß sie auch bei diesen niedrigen Preisen nichts verlieren. Die Deutschnationalen scheuen sich also nicht, den arbeitenden Massen ungeheure Preise abzufordern, die diese nicht achten können und auf der andern Seite durch billige Preise Geschäfte für ihre Partei zu machen. Das ist die „hohe Gewinnung“ der Herren von rechts, die vielgepriesene „deutsche Art“, die sich nicht scheut, zu den schwierigsten Mitteln, die man dem Judentum vorwirft, zu greifen, um Wähler zu töben. Es muß wahrhaftig schlecht um die „Ideale“ der Deutschnationalen stehen, daß sie schon zu solchen Mitteln greifen müssen. —

## Eine Sommerfrische für Attentäter.

Der Fähnrich a. D. Oltwig von Hirschfeld, der den ersten Mordanschlag auf Erzberger unternahm, wurde bekanntlich vor einiger Zeit aus der Strafhaft wegen gefährdeter Gesundheit heurlaubt.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ nun aus Wildbad im Schwarzwald mitgeteilt wird, ist er im nahen Kalmbach als Sommerfrischegäst aufgenommen worden, nachdem von einer deutschnationalen Parteistelle aus bei den Parteidienststellen auf dem Lande in einem Blattschreiben angefragt worden war, wer bereit sei, ihm eine kostenlose Sommerfrische zur Kräftigung auf dem Lande zu ermöglichen. Darauf meldete sich der Sägewerksbesitzer Keppler und nahm Hirschfeld bei sich auf, ohne daß die Unwesenheit in Kalmbach oder Wildbad bekanntgeworden wäre. Keppler ist einträchtig deutschnational.

Die Deutschnationalen werden aber nach wie vor behaupten, daß sie nicht das geringste mit den Attentätern zu tun haben. —

## Preußenparlament.

Der Preußische Landtag erledigte am Freitag die übliche große Anzahl von kleinen Anträgen. Der Regierungsvorsteher, der auf die Anfrage wegen Hindenburgs Salzwagen antwortete, holte sich eine tüchtige Schlappe; er wurde ob seiner lahm Ausreden einfach ausgelacht. Nicht besser erging es dem Regierungsvorsteher, der zu dem Tode des Breslauer Polizeipräsidens Stellung nehmen sollte.

Hierauf wurde die Aussprache über die Anträge zu der ungemügenden Wohlversorgung, die schließlich an den Haupthaushalt überwiesen wurde, fortgesetzt. Neue Gesichtspunkte traten in der Aussprache nicht hervor. Bemerkenswert war nur, daß der deutschationale Schornsteinfeuermeister Conrad sich offen zum agrarischen Lieferstreif bekannte. Genossin Ege, ebenso die Unabhängige Frau Christmann erzielten ihm die verdiente kräftige Antwort. Der Vertreter des Staatskommissars für Volkserziehung gab eine leidenschaftliche Erklärung ab. Politik teilte er nur mit, daß nunmehr auch ein Verbot der Herstellung von füllsicher Schlagschlägen erfolgen soll; da in dieser in der Regel keine Wölfe enthalten zu sein pflegt, wissen wir nicht, wie der Regierungsvorsteher mit diesem Verbot der Wölfe beobachten will.

Noch immer stehen die Grundsätze aus, nach denen gemäß Artikel 138 der Reichsverfassung die Ablösung der Staatsleistungen an die Religionsgemeinschaften erfolgen soll. Genoss König begründete einen Antrag seiner Fraktion, der die Regierung zu etwas schnellerer Arbeit veranlassen soll. Der deutschationale Pastor Koch machte aus seinem christlichen Herzen keine Mördergrube und schimpfte im Stile des „Krebsbacher Ungeigers“ über die Republik und die sündigen Sozialdemokraten, die an allem Elend schuld sind. Der Unabhängige Kleinspaß wird wohl in seinen Parteifreien nicht überall verstanden worden sein, als er sagte, daß den Religionsgemeinschaften die Staatsmittel nicht aus Religionsfreiheit verweigert werden sollen, sondern, daß es im wohlverstandenen beiderseitigen Interesse liegt, wenn Staat und Kirche unabhängig voneinander ihre Aufgaben zu erfüllen suchen. —

## Die nächste Reparationsrate gedeckt.

Amtlich wird gemeldet: Im Verlaufe der Sitzungen, welche das Garantiekomitee während der ersten drei Tage der Woche mit den Vertretern der deutschen Regierung abgehalten hat, hat das Komitee insbesondere die Lage, hinsichtlich der von Deutschland am nächsten 15. November zu leistenden Zahlung geprüft; diese Zahlung stellt die erste Quartalsrate der variablen Annuität dar, deren Betrag nach Maßgabe der Ausfuhrziffern

## Kleines Feuilleton.

### Hermann-Löns-Abend.

Eine schöne, würdige Veranstaltung, recht geeignet, den Dichter greifbar lebendig vor unserm inneren Auge zu rücken, den uns der Krieg vor sieben Jahren entrissen hat; man hat ihm in diesen Tagen in Nüden, inmitten der von ihm über alles geliebten Lüneburger Heide, ein Denkmal enthüllt. Solange er lebte — er ist 48 Jahre alt geworden — wußte man wenig mehr von ihm, als daß er hübsche Jagdgeschichten und Heidebilder schrieb. Allerdings hatte man von seinen sangbaren und eigentlich verhaften Volksliedern gehört — daß es große Romane von ihm gab, wurde erst später in der Deutlichkeit bekannt.

Hermann Löns wollte nicht ans Licht gezogen werden, er hat seine Version hinter seinen Werken versteckt. (Wohltuender Gegenzug zu Leuten wie Otto Ernst.) Sein Leben verließ ganz einfach und gerodlinig; ein westfälischer Bauernprozeßstudierer Naturwissenschaftler, ist er als Journalist in Hannover tätig gewesen, bis er als freier Schriftsteller sein Brodt verdienten konnte. Was ihm besonders sympathisch macht, ist seine unmittelbare Anteilnahme am Beziehenden: während der Karlsruhrie 1910 schrieb er in drei Wochen einen Roman, den er seit fünfzehn Jahren mit sich herumtrug: „Der Werwolf“. neben dem Befreiungsbuch „Das zweite Gesicht“ sein störliches episches Werk. Diese Geschichte aus dem Dreißigjährigen Kriege, zu der ihn Grimmschauens „Simplicius Simplicissimus“ lenkt, ihr den Deutschen! anträgt, läßt er in Aburung der Katastrophe, die vier Jahre später über uns hereinbrechen sollte: jeder echte Dichter ist ein Seher und Prophet. Das Schicksal des vor Reims gefallenen Poeten (er fiel um dieselbe Zeit wie Ludwig Frank, unter den frühesten) ist eine schöne Ergänzung zu seinem im besten Sinne wälderndischen Werk.

In Friedrich Castells, seinem persönlichen Freunde, hat Löns allerdings einen Dolmetscher gefunden, wie er ihn sich treulicher nicht hätte wünschen können. Einleitung, knapp und prägnant, weil im wesentlichen auf die Charakterisierung des Künstlers Löns beschränkt. Gedichte („Sinfonie“, „Rosmarin“, „Gertus“) und Prosastücke („Der Grasgarten“), außerdem Lieder aus der Stadt“ vertrat der „Schulzappel“, eine wertvolle erste Skizzierung des Schulzappels zum „Werwolf“, im zweiten Teile des Abends Märchen von lichtlichem, frischem Humor — alles frei vorgetragen, ohne Buch, gleichsam unmittelbar aus der Seele herausgeholt. Die sprachlichen Mittel so verwendet, wie wir es uns neulich anhörten des Dante- und Homer-Abends gewünscht hatten: bei aller kultivierten, feingeschliffenen Durchbildung immer dem Zweck angezeigt. Auch, auch

endgültig festzusehen ist. Die deutsche Regierung hat dem Komitee ihre Schätzung des Wertes der Ausfuhr für das am 1. Mai beginnende Quartal mitgeteilt; dieser Wert bildet die Grundlage für die Festsetzung des Vertrags der Zahlung am 15. November. Das Komitee hat diese Zahlen anerkannt. Sie werden noch den Gegenstand einer ins eingehende gehenden Nachprüfung und gegebenenfalls einer späteren Richtigstellung bilden. Werden die seit dem 1. Mai 1921 bereits gemachten und die bis Ende Oktober noch auszuführenden Lieferungen sowie der Vertrag gesetzlicher Bestimmungen von der deutschen Ausfuhr erhöht, so ergibt sich, daß die nächste Rate vom 15. November gedeckt ist, ohne daß es erforderlich ist, zu dem Mittel neuer Verzahlungen zu greifen. —

## Notizen.

**Abgelebster Landrat.** Der bisherige kommissarische Landrat vom Kreise Merseburg, Gerichtsassessor Dr. Behndorf, ist von seinem dortigen Posten entthoben und dem preußischen Justizministerium zur weiteren Verwendung überwiesen worden. Zum kommissarischen Landrat im Kreise Merseburg ist vom preußischen Minister des Innern der kommissarische Landrat Guste aus Neustadt ernannt worden. Er gehört der mehrheitssozialdemokratischen Partei an. —

**Für den Görlitzer Beschluss.** In der Delegierten-Versammlung der Hauptburg der Parteidienststellen wurden mit allen gegen drei Stimmen die Beschlüsse des Görlitzer Vorleitags gutgeheißen. — Auch die Südniederrheinischen Dienststellen billigten mit allen gegen sechs Stimmen die Resolution über die Koalitionspolitik. — In Höhe ist eine Resolution vorgelegt worden, die den Beschluss des Vorleitags für sich als bindend erkennt. Sie wird höchstwahrscheinlich angenommen werden. —

**Kriegsbeschädigte und Ausgleichszulage.** Zum Zwecke der Umanerkennung der Menen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nach dem Reichsversorgungsgesetz werden gegenwärtig von den Versorgungs- und Hauptversorgungsämtern vielfach Anfragen an die Arbeitgeber über die Art der Beschädigung der Beschädigten oder im Kriege Gefallenen gerichtet. In vielen Fällen wird dabei von den Arbeitgebern eine Antwort erzielt, die den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen dadurch großen Schaden zufügt, daß Anfragen über Beschäftigungen an Spezialmaschinen, Holzbearbeitungs-, Fräz-, Bohrmaschinen usw. einfach mit dem Hinweis beantwortet werden, die Ausführung derartiger Arbeiten bedinge keine besonderen Kenntnisse und Fertigkeiten. Solche Auskünfte haben zur Folge, daß den Dienstbegiehern eine höhere Rente in Form einer Ausgleichszulage nicht gewährt wird. Es empfiehlt sich, daß die Betriebsräte und in größeren Betrieben die Vertreute der Schwerverbeschädigten besonders darauf hinwirken, daß eine den Interessen der Dienstempfänger entsprechende Antwort von den Arbeitgebern erzielt wird. Die sogenannte Ausgleichszulage in Höhe von einem Viertel der sonst auftretenden Versorgungsbetrücks wird ungelerten Arbeitern nämlich nur dann gewährt, wenn nachgewiesen wird, daß die vor dem Kriege ausgeübte Beschäftigung besondere Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten erfordert. —

**Großer Wahlsieg in Schweden.** Das Kabinett Hydö wird am kommenden Dienstag, wenn die Schlußergebnisse der Wahlen zur zweiten Kammer vorliegen, seine Mission einreichen. Der Wahlsieg der Sozialdemokraten ist sehr bedeutend. Sie haben bisher 17 neue Sitze auf Kosten der Konservativen und Liberalen gewonnen und werden mit fast 90.000 Stimmen in die Zweite Kammer einziehen. Branting wird am Mittwoch von der Völkerbündsparty in Genf zurückkehren und dann sofort mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden. —

**Ungarisches Demente.** Auf die durch die Wiener Presse verbreitete Nachricht, daß in Westungarn unter Leitung von Stefan Friedrich ein selbständiger Staat ausgerufen worden sei, wird vom Ungarischen Korrespondenz-Bureau festgestellt, daß Abg. Friedrich sich in Budapest befindet, in Westungarn selbst aber von einer solchen Proklamation nichts bekannt ist. — Ich hoffe Friedrich und weiß von nichts.

## Depeschen.

### Das Saargebiet vom Völkerbund.

Wb. Saarbrücken, 1. Oktober. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, reiste dieser Tage eine australische Delegation, bestehend aus Vertretern der Wirtschaftskreise, sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, und der politischen Parteien nach Genf ab, um die Auflösungsfestsetzung des Völkerbundes insbesondere auf die wirtschaftliche Notlage in den Saargebieten hinzuwenden. Die Delegation

im Affekt, Vortragskunst, die nie an die Kulissen erinnerte. Zuweilen wohl eine kleine unterhaltsame Geige, die aber nie stolz wirkte, schon weil Castello sich ganz vom Buch und dem unvermeidlichen Tisch und Stuhl freigemacht hatte. Die Verdunklung des Saales — mit Ausnahme des Podiums — hätte allerdings die Stimmung noch bedeutend unterstützen.

Eine Kunst wie sie Castello bietet, ist von großem Werte

gerade für unsre Zeit, die alles veranerklicht und durch die

große Schaufriedigkeit des Kinos und die Neben-

staltung mit dem gedruckten Worte das so ungemein Wirs-

same, auf das ein echtes Dichtwerk nie ganz verzichten kann,

das gesprochene Wort, sträflich vernachlässigt. —

### Stadttheater.

Die Leitung des Stadttheaters hat ihr Interesse einer verstaubten und vergessenen Oper zugewendet: Donizettis „Lucia von Lammermoor“. Theo. Nauen hatte sie prächtig inszeniert und im Spiegel des Ensembles gut vorbereitet. Siegfried Blumann zeigte in der musikalischen Leitung kein umstichtiges Können. Sein Bestreben schien dahin zu gehen, die gesetzlich unbekümmerten Partien durch Tempo und bedendes Spiel des Orchesters auszugleichen. In der blutrünstiger Titelpartie war Genia Heidenreich sehr erfolgreich. Sie sang stark und forciert, war von starkem Eindruck in der Bahnhofszenen und schauspielerisch schlechtin vollkommen. Ihrem Partner August Geijer als Edgar schien die Schreibweise Donizettis nicht so ganz zu behagen. Alfred v. Ullmann als Ashton war in Spiel und Person ausgezeichnet. Georg Ritter fehlte als Raimond unheimbar. In kleinen Rollen sind zu nennen Hermann Claassen als Bustam, Heinrich Geijer und Magdalena Schramm. Wer ist heute noch für die Vertreter der Nachkunst der italienischen Oper interessiert? Man könnte doch Hoffnung für Rossini mit seinem „Barbiere von Sevilla“ etwas übrig haben. —

### Philharmonisches Orchester.

Unter Mitwirkung von Hans Batteux, Tenoristen an der Berliner Staatsoper, und des Komponisten Gerhard Dorfschmidt veranstaltete das Philharmonische Orchester am zweiten aufeinanderfolgenden Abenden Konzerte in den Nationalfesthallen. Batteux ist noch von seiner Glanzzeit in unserm Stadttheater her in sehr guter Erinnerung. Wie der Besuch der Konzerte erkennen ließ, hat das Gedächtnis des Publikums aber merklich nachgelassen. Auch der Künstler hat sich verändert, er hat sich „Mainieren“ angewöhnt, die in der Staatsoper üblich und auf den Eiffel berechnet sind. Sein Programm berührte lediglich zu gleichen Teilen Opern- und Singspiel.

wird dem Völkerbund eine eingehende Debatte führen über die wirtschaftliche Lage des Saargebiets unterbreiten. —

### Zwei Deutschnationale unter Anklage.

\* Berlin, 1. Oktober. Auf eine kommunistische Anfrage hin wurde, von einem Vertreter des Reichsjustizministeriums geantwortet, daß gegen den ehemaligen Polizeipräsidenten von Jagow und den früheren Oberpräsidenten von Wangenheim im das Hauptverfahren wegen Hochverrats endlich eröffnet ist und daß die Verhandlungen vor dem Reichsgericht in Leipzig voraussichtlich Ende Oktober stattfinden werden. —

### Ein rabiativer Franzose.

\* Berlin, 1. Oktober. Nach Mitteilung einer Berliner Korrespondenz bedrohte in einem überfüllten D. B. B. Berlin — S. I. in der Sonnabend Nacht ein französischer Fahrer, darunter den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Sollmann (Söll), mit einem geladenen Revolver, als man in einem Abteil 1. Klasse, in dem sich der Franzose befand, für einige Frauen Platz schaffen wollte. Auf dem Berliner Bahnhof Zoologischer Garten wurde der Franzose von Schutzpolizisten entwaffnet und als ein französischer Bißlangersteller, angeblich ein Chauffeur, festgestellt. —

### Zurück zum Privateigentum.

WDB. Paris, 1. Oktober. Soviel meldet aus Meval: Nach einem Telegramm aus Moskau wird in der Umgebung des Wirtschaftsrats erklärt, daß bei der nächsten Überweisung von Land (wahrscheinlich im Oktober) die Bauern Privateigentümer dieses ihnen überwiesenen Landes werden sollen. —

### Kämpfe in Baku.

Wb. Copenhagen, 1. Oktober. Nach Meldungen bolschewistischer Zeitungen ist es in Baku zu heftigen Zusammenstößen zwischen Truppen und der Bevölkerung gekommen. Mehrere hundert Personen sind getötet worden. —

### Die Berliner Gastwirtschaften streiken.

U. Berlin, 1. Oktober. In sechs großen Versammlungen, die Angestellte im Gastwirtschaftsamt gestern abend abhielten, ist einstimmig beschlossen worden in den Streik zu treten.

Nach einer Mitteilung des Centralverbandes der Hotels- und Gasthausangestellten ist heute mittag um 12 Uhr mit der allgemeinen Arbeitsniederlegung zu rechnen. Es kommen über 4000 Angestellte in Frage. —

### Hungernde Kinder.

Wb. Copenhagen, 1. Oktober. Petersburger Zeitungen zu folge sind in letzter Zeit fast täglich zahlreiche Kinder aus den von der Hungersnot heimgesuchten Gebieten eingetroffen. Man schätzt ihre Gesamtzahl auf ungefähr 10 000.

### Die Simmeriner leiden ein.

Wb. London, 1. Oktober. De Valera hat die Einladung Lloyd Georges zu einer Konferenz angenommen. (Die Bedingungen sollen noch veröffentlicht werden. Ned.) —

### Sie haben Zeit!

Wb. Washington, 1. Oktober. Nach einer gestern spät abends zu Ende gefahrenen Vereinbarung befreit der Senat bei den Verhandlungen über die Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn die Medaille für jeden Senator auf 1 Stunde. Die Debatte beginnt am 14. Oktober. —

### Erdbeben in Amerika.

Wb. Paris, 1. Oktober. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington sind Erdbeben gestern festgestellt worden in Los Angeles und Salt Lake City. —

### Schluß des rebellenlichen Teils.)

**Sind Lungencräuden heilbar?**  
Bei Asthma, Lungens- u. Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzen-Katarrh, veralteten Husten, Verschleimung, langbestehender Halserscheinung leidet jeder die Broschüre mit obigem Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Finanzklinikanstalt, zeigt darin in volkerverständlicher Weise, natürliche Wege zur Befreiung dieses schweren Leidens. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibt oder eine Postkarte an: Puhlmann & Co., Berlin 400 Müggelstraße 25. —

## Für die Opfer von Oppau

gingen weiter ein: R. Hartmann 5.00. Becher, Große Diesdorfer Straße 221 20.00. Fritz Gurke 20.00. A. M. 10.00. Von den Arbeitern der Firma F. W. Abel 22.00. Personal der Firma A. Fowler 32.00. W. B. Kaufmann 5.00. Max Bovelle 5.00. Lehrer R. 5.00. C. W. m. 5.00. N. B. 10.00. E. Y. 30.00. Bis hier gezeichnet 1630 Mark. In Summa 2096 Mark. Weitere Spenden erbetet. Verlag Volksstimme. —

Getreuen feierten ihn selbstverständlich, in Erinnerung früheren Ansehens. Sein Klavierbegleiter trat am zweiten Konzertabend in einer Uraufführung hervor. Diesmal war's eine Sinfonietta (kleine Sinfonie) für Streichorchester, die sich gleichwertig an seine früheren Kompositionen anreihen. Dorcheflets Musik ist hier zierlich, ja elegant, originell aber nur in Kleinigkeiten. Kapellmeister Paul Tendt dirigierte mit Verständnis für die Art jedes Mußstückes und hatte erfreulicherweise für die klassische Musik eines Mozart und Gluck sehr viel übrig. Bedauerlich ist es, daß das große Publikum diese idealen Bemühungen eines begabten Dirigenten noch immer nicht unterstützt. —

**Theaterneuigkeiten.** Mag. Borgk's Komödie „Bürgermeisterwahl“ wurde am Rosenthaler in Berlin mit Erfolg uraufgeführt. In der „Sesession“ gab man „Aladine und Palomides“ von Maurice Maeterlinck als Puppenspiel, eine gute Idee: Märchenstücke passen viel besser auf die Marionettentheater als auf die wirkliche. Weniger sympathisch verläuft der Plan eines Wiener Konzertbüros, im Mai 1929 mit Allegri der Moissi- und einer deutschen Champielertruppe der „Röntgen Oedipus“ des Sophokles auf der „Aropolis“, der Burg von Athen, aufzuführen. Das sieht doch bedenklich nach Sensation. —

**Kunstchronik.** Im Dom zu Münster werden nach dem „Kunstfond“ wieder Restaurierungsarbeiten vorgenommen, die dem Dom zu einem Teil seinen alten Einband wiedergeben sollen. Im Portal wurden bei der letzten Restaurierung die beiden äußeren der toten und flügigen Jungfrauen aus Büderie nicht wieder aufgebaut; sie wurden jetzt erst wieder in ihre alten Röcken gesetzt. Von 59 Chorbettengräbern, die früher im Boden der Seitenkapellen lagen, wurden die noch vorhandenen Bronzegrabplatten wieder hergeholt, 75 große und kleine Wappensteinen von 1586 bis 1603 in prächtiger Ausführung, die jetzt die Wände des Domes schmücken. Der im Laufe der Zeit völlig veränderte und verunklarete Hochaltar wird gereinigt, so daß das Steinwerk Gerhart Gröningers mit dem Flügelgemälde des Adrian Bogaert, Szenen aus



Seidenplüsch-Hut zweifarbig 135<sup>00</sup>



Samthut sehr kleidsam 148<sup>00</sup>



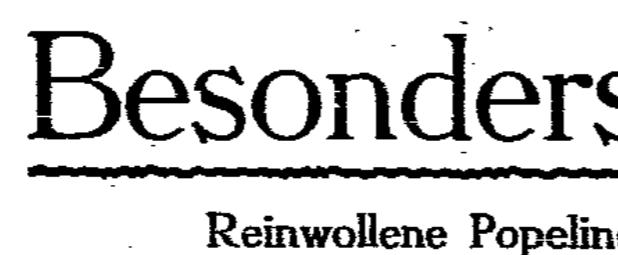
Fescher Samthut m. Tuch verarbeitet 89<sup>00</sup>



Filzotero, in allen modernen Farben, feisch garniert 75<sup>00</sup>



Jugendlich, Filzhut mit breit. Schleifer-garnitur 39<sup>00</sup>



Filzotero, in allen modernen Farben, feisch garniert 75<sup>00</sup>

## DAMENHÜTE

in moderner und geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen!

### Hutformen • Hutgarnituren

Kinder-Hut in Filz . . . . .	28.00
Filz-Glocke, jugendliche Form . . . . .	29.00
Sport-Form, moderne Farben . . . . .	35.00
Filz-Otero, die große Mode . . . . .	69.00
Elegante Form in Zylinderplüsch, imitiert . . . . .	125.00 110.00 85.00
Velour-Hüte in allen Farben . . . . .	110.00

Flügel-Bandeau . . . . .	4.85
Flügel, moderne Farben . . . . .	8.50 6.75 5.50
Paradies-Locke, imit. . . . .	7.50 6.75
Strauß-Rosette . . . . .	14.50 9.75
Paradies-Reiher, 3—6 Stiele, natur u. schwarz . . . . .	18.50
Stangen-Reiher in allen Farben, 2—6 Stiele . . . . .	29.75 22.00 18.50

### Linonformen 12.50 9.00 6.50

Schleier in allen Farben . . . . .	6.75 3.90
Chenille- und Bordüren-Schleier . . . . .	19.75 18.50

## Pelzneuheiten

Skunks- imit. Kragen . . . . .	675.00
Skunks- imit. Muff, Taschenform . . . . .	550.00
Nerzin-Kragen . . . . .	395.00
Nerzin-Muff, Tonnenform . . . . .	490.00
Mantel-Kragen, Seal-Elektrik . . . . .	450.00
Mantel-Kragen, Chinesischer Steinmarder . . . . .	790.00
Nerzin- und Kanin-Kragen . . . . .	245.00 175.00 125.00

## Weiß-, Kreuz- u. Alaska-Füchse

in großer Auswahl!

## Besonders preiswerte Kleiderstoffe

Reinwollene Popeline, großes Farbensortiment . . . . .	Meter 58.00
Reinwollene Tuche, ca. 150 cm breit . . . . .	Meter 68.00
Reinwollene Kammgarn-Serge, 110 cm breit . . . . .	Meter 85.00
Flauschstoffe, ca. 140 cm breit, dunkle Farben . . . . .	Meter 68.00
Mantelflausch, moderne Muster . . . . .	Meter 120.00 95.00
Blusenflanell, in vielen Mustern . . . . .	Meter 42.00 36.00
Hauskleiderstoffe, Halbwolle . . . . .	Meter 25.50 19.50 16.50

## GEBR. BARASCH

**Fußboden-Lackfarbe**  
2-Pfund-Büchse Mf. 18.00  
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstr. 1.

**Hüte, Felle, Rauchwaren**  
Rohhaar, Schafwolle, Schweineborsten  
**C. W. Schönemann**  
Magdeburg, nur Georgenplatz 14.  
Großhändler für Gewerbe und Geschäfte



**Winterkartoffeln**  
Karl Wallcker, Genthiner Str. 4.

**Färberei Franz Wolf**  
G. m. b. H. — Chemische Waschanstalt  
Helmstedter Straße 32. Telephon Nr. 4608.

**Impreßhüte** für Dame und Herren!  
Vornehme Form  
Hutfabrik E. Sieler  
Breiteweg 25, Ecke Berliner Straße.  
Ihr richtiges Geschäft für billige Preise und gute Arbeit.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Madeburg, Sonntag den 2. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

186. Sitzung.

Berlin, 30. September.

Nach Beantwortung einer Reihe kleiner Anfragen gibt der Reichsminister des Innern auf eine Frage des Abg. Becker (Oppeln, Soz.) in Übereinstimmung mit der preußischen Regierung folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung wird das Gesetz bei, die Autonomie Oberschlesiens vom 27. November 1920 unter allen Umständen durchführen, so daß in jedem Falle die oberschlesische Bevölkerung selbst durch Abstimmung über die Bildung des Landes Oberschlesien entscheiden wird.

Das Gesetz betrifft die Verpflichtung zur Abstimmung über militärische Gelder und zu deren Herausgabe wird in dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz zur Verlängerung der Vorlage über die Abweichungen von dem Biersteuergesetz.

Der Gesetzentwurf betrifft den am 25. August 1921 unterzeichneten Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika und in drei Lesungen gegen die Kommunisten angenommen.

Präsident. Löbe: Ich möchte auch von dieser Stelle die Befriedigung darüber aussprechen, daß nunmehr der Weg geebnet ist, um die Streitfragen, die aus dem Kriege her noch einer Klärung bedürfen, durch einen entsprechenden Gedankenaustausch in einer für beide Teile befriedigenden Weise zu lösen. Ich spreche im Namen der übergroßen Mehrheit des Hauses, wenn ich der Erwartung Ausdruck gebe, daß die freundlichstlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland, die durch den Weltkrieg eine Unterbrechung erfahren haben, für alle Zukunft dauernd ungebrochen sein mögen. (Lebhafte Beifall.)

## Der Kampf um die Republik.

Gemeinsam zur Beratung gestellt wird darauf der Antrag Hergt (dt.-nat.), der sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September richtet, ferner Anträge der Unabhängigen Sozialisten betr. die Durchkreuzung der Politik des Reichskanzlers durch Beamte und Offiziere, sowie bezüglich des Schutzes der Republik, weiter Anträge der Kommunisten und Unabhängigen, die die Aufhebung des Ausnahmestandes in Bayern und die Aufhebung der Volksgerichte in Bayern verlangen.

Abg. Hergt (dt.-nat.) begründet den deutschnationalen Antrag. Die Regierung hätte etwa wie folgt vor den Reichstag treten müssen: „Wir sehen ein, daß wir uns übernommen haben. (Heiterkeit.) Wir wollen Garantien dafür geben, daß Bestrafung für alle die Gewalttat erfolgt, die wir in so ungemeiner Anzahl in den letzten 5 Wochen gesehen haben. Wir wollen Garantien dafür geben, und daß die neue Verordnung in anderem Sinn angewendet wird.“ (Lachen links.) Die neue Verordnung ist in Wirklichkeit keine neue Verordnung. (Sehr richtig!) Der Wortlaut mag verschieden sein, der Zweck, der Geist ist derselbe. (Sehr wahr!) Deshalb ändert sich auch an unsrer Stellung nichts. Wir stehen noch wie vor

### in der alten Kampfstellung zur Regierung.

Diese Verordnung bedeutet einen Versuch gegen den Artikel 9 der Verfassung: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich, und gegen Artikel 18. Wir stehen auf verfassungsmäßigem Boden. (Lachen links.) Nicht den Schatten eines Beweises hat man dafür erbracht, daß wir Propaganda zur Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen treiben. Wir protestieren weiter dagegen, daß uns irgendwelches Material an die Stoschöfe gehängt wird, das Kreise kompromittiert, die ulstradikal stehen, noch rechts von uns. (Lachen links.) Eine gewaltige Volksverhetzung, Gewalttaten über Gewalttaten gegen Deutschnationalen haben wir erlebt. In Bayern herrschen nun einmal Ordnungszustände. Man mußte daher die Verordnung doch mit Recht als Bestrafung empfinden. Wochenlang mußten wir eine schwere Gefährdung der Reichseinheit sehen. Nun haben wir das Kompliment. Es schwelt ein Damoklesschwert über aller Versammlungsfreiheit und über der Presse. Daher weg mit dieser Verordnung! Wir stehen nun vor einer neuen Koalition. Schaffen Sie eine Grundlage, auf der endlich wieder ein gemeinsames Zusammenarbeiten zum Wohl unsers Vaterlandes möglich ist. (Beifall rechts. Lachen links.)

Abg. Dittmann (Unabh. Soz.): Nach Hergts Darstellung ist die Deutschnationalen Volkspartei der reine Club der Hofsleute. Endlich halten auch die Deutschnationalen Ausnahmegerichte für verantwortlich. Bisher haben sie sie verteidigt. Wir nehmen Hergts Loyalitätsversicherungen nicht ernst. Ein raffiniertes System persönlicher Heile in der deutschnationalen Presse und ihren Versammlungen schafft die nötige psychologische Stimmung für Orgesch und politische Morde. Die intellektuelle

Wiederholung der Deutschnationalen Partei ist auch bei der Ermordung Erzbergers nachzuweisen. Der Redner verliest zum Beweis einen ganzen Leitartikel der

„Deutschen Tageszeitung“ und zitiert weiter verschiedene Artikel des „Miesbader Anzeigers“. Das mindeste, was da Erzberger an den Kopf geworfen wurde, war „Lump“. Auf Demagogie beruht die ganze deutschationale Agitation; sie lebt ja nur von der Lüge. Nur durch die arbeitenden Klassen kann die Reaction niedergehalten werden. Auf die Arbeiter muß sich die Reichsregierung stützen. Tut sie es nicht, so werden die Massen den Kampf fortsetzen, wenn nötig, gegen die Reichsregierung

### Reichskanzler Dr. Wirth:

Die ganze heutige Situation ist als ein Rückzug der Reichsregierung bezeichnet worden, als eine Art Schamade. Ich bin dankbar für diese Kennzeichnung der Situation. Es ist gewiß richtig, daß eine sogenannte politische Schlacht, das ein Konflikt, der zweifellos große Gefahren in sich geborgen hat, abgeschlossen ist. Die bairische Frage ist zum Abschluß gekommen, was in weiten Kreisen Deutschlands sicher mit großer Befriedigung aufgenommen worden ist. (Zustimmung.) Die Verhandlung mit der bairischen Regierung, das hierherkommen des Grafen Verchenfeld, für das ich aufrichtig dankbar bin, die lebendige Fühlungnahme, hat in so kurzer Zeit zu einem positiven friedlichen Ergebnis geführt, daß ich nur wünschen kann, daß diese Paroisse in Zukunft eingehalten werden möge. (Beifall.) Der Belagerungsstand ist seit einigen Wochen in Preußen trotz der von einigen Seiten gehaltenen Befürchtung aufgehoben, ohne daß Schwierigkeiten entstanden sind. (Beifall.) Nun fragt es sich, wie es mit dem bairischen Belagerungsstand werden soll. Der Reichstag hat bereits zweimal, damals noch mit Mehrheit, das Fortbestehen des Ausnahmestandes in Bayern genehmigt. Es war aber nicht zu erkennen, daß die Majorität für den Belagerungsstand in diesem Hohen Hause im Abnehmen begriffen war, und es war zweifellos, daß in der dritten Abstimmung hier in diesem Hause der Belagerungsstand unbedingt fallen mußte. Darum war es die prächtigste Aufgabe der Reichsregierung, es hier zu einer Abstimmung kommen konnte und kommen müsste, mit der bairischen Regierung Verbindung zu suchen, um den Ausnahmestand, der nach der Reichsverfassung kein dauernder Zustand sein kann, zu beenden. (Zustimmung.) Wir haben ein Kompliment geschlossen. Es ist als ein Rückzug bezeichnet worden. Aber ein kluger Rückzug, der zur Zufriedenheit führt, ist doch noch

besser als eine verlorne Schlacht, die alles vernichtet. (Bewegung.) Beide Teile haben sich bemüht, gegenseitige Empfindungen zu schonen. Ich freue mich über die Auseinandersetzungen, die im Bayerischen Landtag in den letzten Tagen stattgefunden haben, sowohl im Verfassungsausschuß wie im Plenum. Ich freue mich über die aufrichtigen Worte des bairischen Ministerpräsidenten, der durch das besondere Betonen seiner Treue zum Reich und seines festen Willens, in lebendiger Fühlungnahme mit uns die großen Probleme der Reichspolitik fordern zu helfen, dem Vaterland und dem ganzen deutschen Volk einen großen Dienst erwiesen hat. (Lebhafte Zustimmung.) Das war mir in den Verhandlungen mit den Vertretern Bayerns nicht die Hauptfahrt, daß wir nur irgendwie der bairischen Regierung Schwierigkeiten bereiten wollten; sondern darauf kam es uns an, daß wir gemeinsam politischer Wunden überwindung in Deutschland allmählich zum Siegen bringen. (Sehr richtig!) Ich habe von der bairischen Regierung wie von Vertretern der Partei das Versprechen bekommen, daß gebrochen werden soll mit dem, was bisher teilweise üblich gewesen ist. Und wenn es nun heute hier heißt: wir treten den Rückzug an . . . meine Herren,

### ganz andre haben den Rückzug angereten.

(Sehr richtig!) Nebenlassen wir den Gesundungsprozeß, der im Süden des Reiches begonnen hat, der Bevölkerung selbst ohne Ausnahmestimmungen. Gemeinsam zusammen zu arbeiten, gemeinsam zu wirken für des Vaterlandes Wohl ist ein schönes Wort: Ich nehme es gern auf. In den Verhandlungen des deutschnationalen Parteitags werden Sie aber finden, wie man von dem Gedanken, gemeinsam in der Not des Volkes und des Vaterlandes zu arbeiten, sehr weit entfernt war. Ich muß meinem Erstaunen Ausdruck geben über die Art und Weise, wie der Abg. Hergt hier über eine vertrauliche Befredigung der Herren von der Rechten und der Reichskanzlei gesprochen hat. Der Kollege Schiffer hat soeben mit mir ausdrücklich festgestellt, daß es sich in dieser Befredigung um eine aufrichtige vertrauliche Aussprache gehandelt hat. Und nun kommt der Führer dieser Partei hierher und hält seine ganze Rede auf diese vertrauliche Aussprache auf. (Hört, hört! — Abg. Hergt (dt.-nat.): Das war nicht vertraulich, die Parteiführer wurden benachrichtigt!) In Zukunft wird jede Aussprache mit Parteiführern dieses Hohen Hauses in der Reichskanzlei mindestens von einem Stenographen festgelegt werden müssen. Soll ich nun auch Aeußerungen, die von Ihnen (nach rechts) Seite ge-

fallen sind, hier vorbringen? (Abg. Hergt: Nein!) Sind die Besprechungen über Oberschlesien nicht etwa gänzlich vertraulicher Art gewesen? (Abg. Hergt: Gar nicht!) Es handelt sich doch um folgendes: In allen Städten Deutschlands, insbesondere in Berlin,

sehen sich große Arbeitermassen in Bewegung zu den größten Demonstrationen, die unser Volk je gesehen hat, blind mußte da jeder sein, der nicht merkte, daß aus psychologischen Stimmungen heraus eine große Bewegung einsetzte. (Widerspruch rechts.) Eine solche Bewegung mußte in ruhiges politisches Fahrwasser geleitet werden, zu einer friedlichen Demonstration gestaltet werden. Wo im deutschen Land ist in den Tagen nach der Ermordung Erzbergers eine Gewalttat erfolgt? Der Abg. Hergt hat ausgeführt, auf dem Parteitag, den er an besonderer Stelle leitete, sei kein unsachliches Wort gefallen. Er hat mir geraten, ja recht vorsichtig mit meinen Neuerungen zu sein. Ich werde in Zukunft in jedem Gespräch mit Ihnen sehr vorsichtig sein. Für den Gedanken nationaler Tradition habe ich volles Verständnis. Wer die Geschichte eines Volkes nicht ehrt, die Großtaten von Generation zu Generation, der ist nicht wert, zu einem Volke zu gehören. Sind aber die Gedanken, sind die Kundgebungen an diesen Gedächtnistagen so geleitet worden von den Führern, daß sie unsre außenpolitische Lage nicht gefährden? Sehen wir uns einmal die Gedächtnistage anfänglich des deutschnationalen Parteitags in München an. Ich weiß wirklich nicht, was in Tagen, in denen wir in schweren außenpolitischen Nöten stechen, gerade eine solche Feier bedeuten soll.

Der General Krafft von Delmenhagen

sonnte sich dabei folgendes leisten:

Die Männer, die heute an der Spitze des Reiches stehen, sind nur die Gerichtsbürger des Königs Mammon. Die Stellen, an denen einst Männer wie Bismarck standen, sind für viele heute nur die Verkörperung mit arbeitslosem Einkommen geworden. — Was wir heute führen als das Reichsbanner, ist uns verhaft, nicht weil es ein Symbol alter Ideale bedeutet, sondern weil es in sich birgt, den gelben Judenstern!

Hat diese ganze Feier noch irgend etwas mit einer nationalen Feier zu tun? Die gemeinsame Arbeit ist gewiß schwer, gefährlich nach der Katastrophe des Krieges, die das ganze Volk getroffen hat. Wir müssen eine Politik ehrlicher, aufrichtige Leistungen machen, bis an die Grenze dessen, was ein Volk überhaupt tragen kann, ohne wirtschaftlich zusammenzubrechen. Hier scheiden sich die Geister. Der Abg. Hergt hat in München ausgeführt: „Für uns gilt es, keine Erfüllung, keinen Versuch der Erfüllung.“ (Hört, hört!) Ein anderer Redner führte aus: „Die Absicht, den Beweis der Unerfüllbarkeit zu erbringen, ist verbrecherischer Wahnsinn.“ (Abg. Helfferich: Wer hat denn das gefragt?) Der Abg. Götter von Brakau Seit Annahme des Ultimatums haben wir mit Vergnügen der Verhölung folgen können, die in das deutsche Volk getragen wurde, eine Verhölung, die alle diejenigen, die damals in jener schweren Bedrängnis des Volkes die Verantwortung übernommen haben

verunglimpt, verhöhnt und verspottet, nicht nur in ihrer Arbeit als Politiker und Minister, sondern auch in einer persönlichen Weise, die notwendigerweise die Amnestie herbeiführte musste, der der politische Wort nicht fern lag. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.) Dr. Helfferich sollte nur einmal seinen Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ nachlesen, der mit „Dr. H.“ unterzeichnet war. (Abg. Dr. Helfferich sehr erregt: Soll der Dr. H. ich seinf dann sagen Sie es doch ruhig!) Es heißt da: Aus katholischen Kreisen Bayerns wird uns geschrieben. (Abg. Dr. Helfferich: Dazu gehört ich nicht!) (Na also! Heiterkeit.) Ich bitte alle, die sich nicht von der Leidenschaft allein führen lassen, den Artikel einmal würdig zu wollen. Welche ungeheure Verunglimpfung des katholischen Empfändens liegt schon darin, daß man einen solchen Artikel mit seiner Aufrichtung zur Gewalt als aus katholischen Kreisen stammend zu bezeichnen sagt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich habe mich geschamt als Katholik und als Christ, daß eine der führenden Zeitungen einen solchen Schmähartikel mit einer solchen Einleitung versieht. Ich stehe zu meinen Wörtern, die ich im Verfassungsausschuß gesprochen habe, ich will sie aber ihrem Sinne nach noch einmal wiederholen. Unzweckmäßig habe ich mit einigen Daten über Ihren (nach rechts) Parteitag zusammengestellt. Ghe ich jene Rede (Schluß des redaktionellen Teils.)

Färberei Dalichow

Schwibbogen 1, Kronprinzenstr., Hasselbachplatz, Lübecker Straße 25a und 28  
reinigt und färbt schnell, billig und gut.

## Der Bräutigam.

Geschichte eines häßlichen Mädchens.  
Von Hermann Sendelsbach.

(9. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Endlich läßt Beata sich überreden. Heimliche Hoffnung erwacht und klammert sich fest, wie einer, in Angst zu ertrinken, an einem zugeworfenen Läu. Wie lieber ergreift es sie jäh.

„Sie meint — ?“

„Aber ja! Gewiß!“

„Doch wie steht man es an? Ich bin ganz unerfahren.“

„Das ist ja leicht einzuschätzen. Wir helfen Dir auch. Hast Du vielleicht Papier und Feder da? — Wir setzen die Annonce gleich auf.“

Beata bringt das Gewünschte. Annette setzt sich an den Tisch, legt das Klopfschiff zurück, blickt zur Decke und denkt.

„Die schreiben wir darüber? — Eheglück?“

„Genügt nicht Ehe? Oder Heiratsgeschäft?“

„Nein! Eheglück ist besser. Das lohnt.“ entscheidet Annette und schreibt.

„Wie fangen wir an? — Junges, hübsches Mädchen — ?“

„Nein! Nein!“

„Wie denn sonst?“

„Ich — ich weiß nicht. — Wir lassen es lieber, alles!“

„Weshalb denn? — Auf keinen Fall!“

„Gebildetes Mädchen,“ schlägt Maria vor.

„Ist es recht?“

„Ach — meinetwegen!“

„Ge-bil-de-tes Mäd-ch-en — Weiter? Was schreiben wir jetzt? Das Alter. Siebenundzwanzig, nicht wahr?“

„Ja, siebenundzwanzig.“

„Sieben-und-zwan-zig Jah-re — katholisch — Und lebt?“

— Etwas über das Aussehen muß herein. — Hübsche Schönheit?“

„Nein, nein!“

„Weshalb denn nicht? Das ist doch beschönigen. Ich schreibe es hin: — Hübs-che — Cr-e-i-ge-nung!“ — Weiter! — Ver-

mutlich das sein?“

„Selbstverständlich. Das ist doch besser als ohne.“

„Ach — das ist alles so häßlich!“

„Umso! Weshalb denn? — Also, bitte, Du hast doch.“

„Ach ja, ich denke.“

„Wieviel soll ich schreiben?“

„Wenn es sein muß: Einige Tausend, denk ich.“

„Schreiben wir mehrere. — Weh-re-te Mill — Ver-

mutlich.“

„Weshalb denn Mill? Weshalb nicht Tausend?“

„Mill ist fürrer. Und es klingt auch besser. — Also: Einige Mill Vermögen. Weiter.“

„Wie heißt denn nun alles?“ fragt Maria und tritt neben Annettes Stuhl. Über ihre Schultern hinweg bläst sie aufs Papier und liest:

„Gebildetes Mädchen, siebenundzwanzig Jahre, katholisch, hübsche Erscheinung, mit mehreren Mill. Vermögen.“

„Sagi weiter: Sucht wegen Mangels an Herrenbekannt-chaft — ?“

„Ich denke, es muß heißen: mangels Herrenbekannt-chaft oder auch wegen Mangels an — ?“

„Ich das ist ja egal! — Also: Wünscht wa-gen Ran-gel an — Her-ren-be-kann-tschaf — ?“ Weiter! — „auf diesem Wege?“

„Das klingt ja wie Todesanzeige.“

„Also nicht.“ — „Sucht wegen Mangels an Herrenbekannt-chaft — Briefwechsel mit besserem Herrn.“

„Wie denn?“

„Richtig! — Oder schreibe: rechtlich denkenden.“

„Also meinetwegen: Brief-wech-sel — mit — rech-tlich den-den-den dem Herrn — ?“ Weiter! Soll er von hier sein?“

„Ach — das ist ja gleich!“

„Also schreiben wir: In — Stadt — oder — Land — ?“

„Zwecks — spä-te-rer — Ehe.“

„In, das wär es schon.“

„Und nun noch der Schluß: „Nur ernstgemeinte Angebote unter — Welche Kenntzeichen wollen wir angeben?“

„Ich weiß nicht.“



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonntag den 2. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Berufsberatung.

Eine Bezirksstagung für Berufsberatung fand auf Einladung des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt in Gießen statt. Die Veranstaltung sollte den Berufsschülern und Berufsberaterinnen Gelegenheit zu einem Austausch der Erfahrungen in der praktischen Berufsberatung bieten. In der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt bestehen bereits 60 von Städten und Landkreisen errichtete Berufsberatungsstellen. Auf der Tagung sprach zunächst Dr. Jordan vom Landesberufssamt in Magdeburg über die Einrichtung eines Berufsamts und die Gewinnung von Mitarbeitern und Förderern. Nach einem Erlass sind alle Kreise, die sich mit der Berufsberatung befassen, wie Schulen, private Vereinigungen usw., zu einer zentralen Stelle zu vereinigen. In dieser ist über alle einschlägigen Fragen, namentlich über die Lage des Arbeitsmarkts, fortlaufend Aufklärung zu geben. Die Schulen sind Pioniere der Berufsberatung und müssen als solche erhalten bleiben. Dem Lehrer ist es jedoch unmöglich, sich eingehend über alle Wirtschaftsfragen zu unterrichten. Die endgültige Berufsberatung ist mit der Lehrerbewertung in Verbindung zu bringen, also mit den Arbeitsschulnachweisen. Nur Mitarbeiter sind heranzuziehen weiterhin Vertreter der Vergleichschaft, Elternbeiräte, Jugendpflege, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Gewerbeaufsicht usw. Alle diese sind in einem Beirat zusammenzufassen. Zur Leitung und als praktischer Berater ist eine geeignete Persönlichkeit grundsätzlich hauptamtlich anzustellen. Am Anschluß sprach Dr. Hermann über die Frage: Wie gelange ich zu einer ständigen Fühlungnahme mit allen an der Berufsberatung beteiligten und interessierten Kreisen? Die Berufsberatung darf nicht vom grünen Tisch aus betrieben werden. Zweckmäßig sind Vorträge vor der Lehrerschaft, den Elternbeiräten usw. Von den Schülern sind Aufsätze über handwerkstypische Arbeiten usw. und schließlich Fragebogen über ihre persönlichen Verhältnisse und Wünsche auszufüllen. Hierauf sprach Bräuse (Gießen) über die Gestaltung der praktischen Arbeit im Berufssamt. Für die Tätigkeit ist das Jahr in drei Abschnitte zu teilen: Vorbereitende Tätigkeit und Sammlung von Material, aufklärende Tätigkeit namentlich in den Schulen, beratende Tätigkeit mit den jungen Leuten und Vermittlungen mit den Arbeitgebern. Die Aussprache war eine sehr lebhafte. Fräulein Lamme vom Landesberufssamt beschreibt besonders die weibliche Berufsberatung. Diese kann nur zweckentsprechend von einer Frau ausgeübt werden. Eine Berufsberatung sei weniger bei jungen Mädchen als vielmehr bei solchen in den reiferen Jahren nötig. Das Landesberufssamt, das dem Landesarbeitsamt in Magdeburg angegliedert ist, habe berufskundliches Material gesammelt und herausgegeben. Es werde dauernd ergänzt und kann von dem Amt bezeugt werden. Es soll vom Landesberufssamt versucht werden, in allen Orten des Bezirks die Berufsberatung zu größerer Entwicklung zu bringen. —

### Parteinachrichten.

Aischerleben. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag den 4. Oktober abends 7½ Uhr. Mitgliederversammlung im „Prinz von Preußen“. Bericht vom Parteitag. — 1921

### Kreis Seelitz I und 2.

Burg, 1. Oktober. (Vorwärts trotz allerem!) Als der Beschluss des Görlicher Parteitags bekannt wurde, der einer tragfähigeren Regierung die Wege ebnen soll, da gab es Parteigenossen, die glaubten, daß dieser Beschluss sofort einen schweren Rückschlag für unsre Partei auslösen würde, weil eine Koalition mit der Volkspartei von den Parteigenossen nicht gebilligt werden würde, das ist nicht eingetreten. Parteidisziplin ist noch vorhanden; nicht zurück sondern vorwärts geht es. Die breite Masse der Proletarier hat erkannt, daß unsre Partei positive Politik treiben muß, und sie wirdigt aus diesem Grunde den Görlicher Beschluss, als Bekundung des Willens unsrer Partei, mitzubestimmen in den Regierungen um unsern Einfluß zu wünschen der Arbeiterschaft auszunutzen. Schwer ist es natürlich manchem Genosse, den Erwähnungen der Mehrheit der Parteistagsdelegierten zu folgen, der Wunsch nach Aufklärung, besonders über die Notwendigkeit einer Verbreiterung der Koalition nach rechts, ist deshalb zu verstehen. In der Mitgliederversammlung des Ortsvereins, die so zahlreich besucht war wie selten eine bisher, gab Genosse Gebhardt den Bericht vom Parteitag. Er führte der Versammlung die Notwendigkeit des Görlicher Beschlusses vor Augen. Durch die Wandlung innerhalb der Volkspartei sei es eher möglich, schließlich eine Koalition mit ihr einzutreten. Vor allem ist der Beschluss durch die innerpolitischen Verhältnisse gegeben, die eine außerordentliche Gefahr für den Bestand der Republik bilden. Die Gegner auf dem Parteitag waren nicht grundsätzlich gegen ein Zusammengehen, sondern die Mindestforderungen gingen ihnen nicht weit genug. Unzweifelhaft werden große politische Wandlungen im Reiche und in Preußen ausgelöst werden, von denen wir hoffen, daß sie sich zum Guten für die Arbeiterschaft wenden mögen. Nachdem Genosse Gebhardt noch das neue Parteiprogramm kurz gestreift hatte, forderte er auf, durch Stärkung unsrer Partei dafür zu sorgen, daß sie von angebunden und bestimmt in der deutschen Republik werde und bleibe. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Schumacher, Klemml junior, Biegler, Steimel senior, Muske, Werner, Natura und Brakow. Zum Teil sprach man sich für den Beschluss aus, was aber die Frage auf, bis zu welcher Grenze man bei Koalitionsbildungen gehen dürfe und mußte und sprach die Überzeugung aus, daß die Koalition den Klassenkampf nicht ausschalte. Andererseits wurden Befürchtungen laut, daß es parteipolitisch einen Fehler bedeute, sich mit der Volkspartei zu koalieren, weil dadurch die notwendige Einheitsfront des Proletariats wieder in Frage gestellt sei. Das Gefühl der breiten Masse richtet sich gegen Görlich, sie wird sich schwer zu einem Einverständnis mit der Koalitionspolitik durchringen. Notwendig sei es, die Partei so zu stärken und die Wähler so aufzuladen, daß nach der nächsten Wahl ohne die Volkspartei regiert werden könne. Bis dahin müsse jedoch die Koalition nur ihr als kleineres Uebel mit in Kauf genommen werden, um Einfluß zu gewinnen und neue Verhältnisse vom Proletariat abzuwenden. Notwendig sei ein zähes Zerhacker an den Hindernissen. Es müssen Parteigenossen an die verantwortlichen Stellen gelegt werden, die Zukunft und Vergangenheit. Nach kurtem Schlußwort des Genossen Gebhardt, der noch einmal alle für den Beschluss maßgebenden Gründe aufzählte, konnte der Vorsitzende schließen, daß trotz der großen Bedenken sich die Versammlung gezwungen sah die tatsächlichen Verhältnisse hinter den Görlichen Beschluss stellt. Daß die durch den Beschluss bestürzte Mitgliederabstimmung nicht eintreten wird, beweisen die Erfolge bei der jetzt stattfindenden Haushaltssitzung. Bis zum Donnerstagabend, an dem die Haushaltung noch nicht abgeschlossen war, waren 144 neue Leiter der Volksküche und 140 neue Parteimitglieder geworden! Gewiß ein erstaunlicher Erfolg und ein Zeichen dafür, daß es vorwärts geht, trotz aller Rücksicht auf andere, die vor der jetzigen Spaltung standen. In der Versammlung wurde u. a. auch nach die Frage der Kartoffelversorgung der Stadt Burg ausgerollt. Der Landbund hatte den Gewerbeausschuss Kartoffeln angeboten und das Kartell hat die Lieferung einer großen Menge von Kartoffeln zu einem bestimmten Preis abgeschlossen. Wenn und die ersten paar hundert Tonnen ein-

getragen, als der Landbund mitteilte, daß er zu dem vorausgehenden Preis die Kartoffeln von seinen Mitgliedern nicht erhalten kann, da Händler ihnen viel höhere Preise zahlen. Es muss nun abgeworfen werden, wie sich die Dinge entwickeln und wie der willkürlichen Verfeuerung Einhalt aktiver werden kann. Die Landwirte sind sich anscheinend über die Folgen ihrer Handlungswweise nicht klar; wollen sie es vielleicht drauf anlegen, die Verbraucher aufzureißen, bis sie zur Selbsthilfe schreien? Die Verantwortung für die Folgen tragen die Landwirte selbst. Ein eindrucksvoller Weise erhat dann Jugendgenossen Stütze und Unterstützung für die Arbeiterjugend durch die ältere Arbeiterschaft im allgemeinen und im Sonderen über für das heutige Sonnabend nicht am Sonntag stattfindende Sitzung im Grand Salon. Zu den Bildungsanschauungen wurde E. W. W. Schulz gewählt. Eintritt der Versammlung gehabt der Vorsitzende der Opfer von Oppau, und hat die Genossen bei den Sammlungen für die die ältere Arbeiterschaft aufzurufen, um zur Sicherung der ungeheuren Menge beizutragen. Mit dem Wunsch, in der Agitation nicht zu erlahmen, sondern vorzuliegen, für die Partei und die Provinz, zu arbeiten, damit der große Erfolg der diesmaligen Haushaltssitzung noch weiter ausgebaut werden kann, schloß der Vorsitzende die improvisierte Versammlung. —

Burg, 1. Oktober. (Ein zuverlässiger Zeitungsbote) für das Ausstragen der „Volksstimme“ wird sofort gesucht. Meldungen beim Genossen Ernst Schumacher, Magdeburger Straße 22. —

Genthin, 1. Oktober. (Ein Großfeuer) hat die Schneide-mühle der Firma Liedmann u. So. zerstört. Das Motorhaus, die Villa und ein Stallgebäude konnten gerettet werden. —

### Kreis Wittenberge-Meuhaldensleben.

Meuhaldensleben, 1. Oktober. (Die Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz, bei der sich auch ein Teil Arbeiter befindet, fand am 1. Oktober auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. In anerkennenswerter Weise haben die Mitglieder so manchen Hilfsbedürftigen wertvolle Dienste geleistet. Durch eine schlichte Feier am 1. Oktober soll im „Gambrinus“ dieser Tag begangen werden. — Die Feier haben in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in dem Clubhaus des Sportclubs Victoria einen Eindruck vollbracht. Sie erlangten durch Eintrittspreise Schritte sprach über den Aufstieg der Sozialdemokratie. Dann wurde die Vorstandsmahl vorgenommen. 1. Vorsitzender wurde Eisenbahnschaffner Genosse Voß, 2. Vorsitzender Eisenbahnaufseher Genosse Stellmacher, 1. Schriftführer Photocarograph Genosse Winter, 2. Schriftführer Eisenbahnschaffner Genosse Heinemann, 1. Kassier Geschäftsführer Genosse Michaelis, 2. Kassier Hilfspolizeimeister Genosse Schenck und städtischer Arbeiter Genosse Witt. In seinem Schluswort wies Genosse Voß darauf hin, daß es Pflicht aller Arbeiter, Angestellten und Beamten ist sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren. Jeder muß mitarbeiten an dem Aufstieg der Partei und jeder ist die Parteipresse zu werben. —

gegeben werden. Das Arbeitsamt wird sich bemühen, bei Bedarf diese Bewerber unterstützen, was natürlich nur gelingen wird, wenn die Arbeitgeber ehrliches Entgelt entrichten zeigen. —

Aischerleben, 30. September. (Um die Kartoffeln mit Minderbeamittelte) die zum Preis von 80 Mark je Rentner abgegeben werden, haben sich annähernd 1000 Familien beworben, die einen Bedarf von rund 7000 Rentnern angegeben haben. Da nur 3500 Rentner zur Verfügung stehen, muß die Zahl der Bewerber eingeschränkt werden. Eine Sitzung von Vertretern beschloß, solche Bewerber auszuschließen, die mehr als 8000 Mark bzw. für jedes zu unterhaltende Kind weitere 1000 Mark Einkommen haben. An die so verminderte Bewerberzahl sollen die 3500 Rentner verteilt werden. Neben die Rente werden vom Bauaufsichtsamt Bescheinigungen ausgestellt, bei deren Empfang die angewiesene Menge sofort zu bezahlen ist. Die Verbraucher haben dann die Kartoffeln von den ihnen bezeichneten Landwirten oder bei der noch zu errichtenden Sammelstelle abzuholen. — Das Kleingartengesetz ist bereitgestellt im kommenden Winter unter Mitwirkung der biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Aischerleben, eine Reihe von Kleingärtnerorträgen über Fragen des Obst- und Gartenbaues. — Der Kritiker-Klub. In Aischerleben besteht ein sogenannter „Kritiker-Klub“, der sich immer mehr bemüht, in die städtische Politik hineinzuspüren. In seiner letzten Sitzung regte man sich darüber auf, daß in einem Institut die „Volksstimme“ auf Stadtlosen gelesen wurde. Das aber daneben verschiedene bürgerliche Zeitungen gelesen werden, wurde natürlich für richtig befunden. Kritisiert wurde auch, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Großmann die in dieser Woche fallige Stadtverordneten-Sitzung verschoben hat. Daß dies aber nur auf Wunsch des Oberbürgermeisters geschehen ist, wurde nicht gesagt. —

### Altmark.

Debischfelde, 29. September. (Die Mitgliederberatung) der Ortsgruppe der S. P. D. wurde vom Genossen Voß geleitet. Zu Ehren der Toten der großen Katastrophe in Oppau erhoben sich die Verarmten von ihren Plätzen. Vorsitzende Schulte sprach über den Aufstieg der Sozialdemokratie. Dann wurde die Vorstandsmahl vorgenommen. 1. Vorsitzender wurde Eisenbahnschaffner Genosse Voß, 2. Vorsitzender Eisenbahnaufseher Genosse Stellmacher, 1. Schriftführer Photocarograph Genosse Winter, 2. Schriftführer Eisenbahnschaffner Genosse Heinemann, 1. Kassier Geschäftsführer Genosse Michaelis, 2. Kassier Hilfspolizeimeister Genosse Schenck und städtischer Arbeiter Genosse Witt. In der allgemeinen Aussprache beteiligten sich mehrere Genossen. In seinem Schluswort wies Genosse Voß darauf hin, daß es Pflicht aller Arbeiter, Angestellten und Beamten ist sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren. Jeder muß mitarbeiten an dem Aufstieg der Partei und jeder ist die Parteipresse zu werben. —

## Vereine und Versammlungen.

### Bäcker und Konditoren.

In einer gut besuchten öffentlichen Bäckergesellen-Versammlung sprach Reinhold Jancke über „Die Gefahr der Wiedereinführung der Nacharbeit“. Der Redner führte u. a. aus: Die Verordnung vom 23. 11. 1918 über die Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien sei in Gefahr. Die Brotfabrikanten traten an die maßgebenden Instanzen heran, um eine Befreiung dieser Verordnung zu erwirken. Redner muß festgestellt werden, daß sich auch einige Konsumgenossenschaften angegeschlossen haben. Redner führte aus, daß vorgenannte Institutionen in geschickter Weise nicht gleich gegen das Nacharbeitsverbot zum Kampf ziehen, sondern das es ihnen vorerst darauf ankommt, die Vorarbeiten in den Großbetrieben schon vor der in der Verordnung vom 23. 11. 1918 festgesetzten Zeit vornehmen zu dürfen. Wenn dies diesen Betrieben genehmigt würde, wäre die Durchdringung des Nacharbeitsverbots gefasst, denn in dem Augenblick würde auch das Kleinhandel dazu übergehen und womöglich schon 3 bis 4 Stunden vor der festgesetzten Zeit ihre Arbeit beginnen. Die Folge davon wäre die Einstellung einer Schmuckkonkurrenz, die in ihren Ausmaßen nur der Allgemeinheit der Kollegenschaft schadet. Aus dem Abstundentag würde dann wieder wie vor dem Kriege ein Gedächtnistagtag. Der Referent wies weiter darauf hin, daß den werktäglichen Kreisen mit dem früheren Arbeitsbeginn in den Bäckereien nicht geboten sei. Die Arbeiter, die morgens um 6 Uhr an ihrer Arbeitsstelle sein müssen, fahren nach wie vor nicht in den Genuss von Frischgebäck. Nur die Drahten der Gesellschaft hätten davon Nutzen. Mit dem Appell an die Versammlung, einige zu sein im Abwehrkampf gegen die Wiedereinführung der Nacharbeit, schloß der Referent seinen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag. In der Aussprache unterstützten die Kollegen Schüller, Höddike und Jordan die Ausführungen. Aus lauflichen Erwagungen wurde die Stellungnahme zur Kündigung des Brotfabrikantens abgelehnt. Unter Verständnis wandte sich Kollege Speer in längeren Ausführungen der Frage über die künftige Stellung unserer Vertreter in den Arbeitsgemeinschaften im Bäckergewerbe zu. Weite Kreise der Kollegenschaft haben gleich bei Einsetzen dieser Arbeitsgemeinschaften erkannt, daß sie nicht das Althilfsmittel zur Bekämpfung des Kapitals sind, daß diese nicht fruchtbringend für die wirtschaftliche Lage wirken könnten. Gemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit gäbe es nicht und demzufolge müßten die Arbeitsgemeinschaften nunmehr endgültig verschwinden. Kollege Jancke befürwortete den Ausführungen Speers. Zum Schluß stand folgende Resolution noch einstimmig an: „Die öffentliche Bäckergesellen-Versammlung“ vom 26. September 1921 nimmt ganz energisch Stellung gegen den Versuch der Unternehmer, die Nacharbeit einzuführen bzw. die Verordnung vom 23. 11. 18 zu übertragen. Sie gelobt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, jedem Versuch in dieser Richtung schärfstens entgegenzutreten. Sie beauftragt die Verbandsleitung alle Wege einzuschlagen, daß das alte Sklaventum nicht wieder über unsrer Beruf kommt.“ —

(Schluß des redaktionellen Teils)

## Zuden Olden Radblatt

gehört zu unserem Betätigungsfeld.

Wir übernehmen für Sie:

Anzeigen-Reklame in allen Zeitungen und Zeitschriften der Welt einschließlich der Deutschen Zeitungen.

Flugblatt-Druck und -Verteilung.

Film-Aufnahme und -Vorführung.

Plakat-Entwurf, -Druck und -Anfertigung.

Scheinwerfer-Kontakt-, Straßen- und Eisenbahn-Reklame.

Wir beraten Sie kostenlos und unparteiisch mit der Gegenfahrt des gewissenhaften Kaufmanns. — Unsere Mitarbeit verurteilt Ihnen keine Reaktionen.

Technische Anzeigen-Reklame-Rechtsanwaltskanzlei & Vogler & Co. Berlin 6, Nr. 12, Postamt 1, Postfach 122, 1921.

heit hat auf dem Parteitag Herr Hergt gesagt, jetzt sei die Kriegserklärung des Proletariats an seine Partei erfolgt. (Sehr richtig!) Wer gehört denn zum Proletariat? Haben Sie auch eine Kriegserklärung der christlichen Arbeiter erhalten? (Nein, Herr Hergt: Ich habe doch vom marxistischen Proletariat gesprochen!) Nein, von dem gesamten Proletariat. Sie haben gesagt, jetzt sei

die große Stunde der Entsheibung zwischen rechts und links da. Ist es nicht unsre Arbeit, und zwar gerade die der nächsten Tage, diese gewaltige Kluft in unserm Volke zu überbrücken? Ist es nicht gerade der Sturm unter Politik gewesen, dieses Auseinanderfallen nach rechts und links, dieses grösste aller Unglücks für unser Volk zu verhindern? (Lebhaftes Beifall bei der Rechtheit.) Es ist ein Unding zu meinen, daß etwa die Verordnung vom 29. August von heute auf morgen gekommen wäre. Seit Wochen hatten uns die Verordnungen erfüllt. Die Erhöhungen über die reaktionären Elemente, die zu neuen Gewalttaten ausholen wollten, waren mehr, als wir überhaupt vorher gespürten hatten. (Unruhe rechts.) Die Verfolgung der Geheimorganisationen, die dort ausgedehnt worden sind, war Sache der badischen Staatsanwaltschaft. Aber ich hatte gestern Gelegenheit, einem Referat eines berufenen Mannes beizuhören über das Material, das da zusammengetragen ist. Es zeigt sich, daß die Fäden der Geheimorganisation auch nach Oberschlesien führen. (Hört, hört!) Und lag schon seit Monaten nicht nur am Herzen, daß dieses deutsche Land uns erhalten bleibt, sondern unse Arbeit war auch darauf gerichtet, es nicht polnischen Banden preisgegeben zu sehen. Wir dankten denen, die ihre Heimat mit der Waffe in der Hand verteidigt haben. (Beifall.) Wer ja jetzt die Taten des Selbstschutzes angucken kann, so schmerzlich ist es, daß sich nun an die Seiten der edlen Kämpfer

Geheimorganisationen mit verbrecherischen Elementen herangemacht haben. Es handelt sich um eine grössere Geheimorganisation zum Sturz der Revolution. (Hört, hört! bei der Rechtheit. Lärm rechts.) Es ist der badischen Staatsanwaltschaft geblüft, die Fäden und die Zentrale dieser Geheimorganisation zu lähmen und einige Hauptführer dingfest zu machen. Von Schleichen wie von Fasen her ist der Versuch vorbereitet gewesen, einen neuen Kap-Putsch in Deutschland herzubringen. (Beifall.) Weitere Überläufer mit der Justiz. (Lärm rechts.) Es wird davon gesprochen, in welchem Maße die Politik durch die jüngste Verfolgung sabotiert wird. Nach Annahme des Ultimatums hatten wir zwei Aufgaben zu erfüllen: Solche, die von unserem Willen abhängen, und solche, die abhängen von den Kräften des ganzen deutschen Volkes. Das möglichst war, zu erfüllen, sofern es von unserem guten Willen abhängt, das haben wir erfüllt. Es ist unrecht, wenn man der Gesamtheit unserer Freiheit und Rechte mißtraut will. Es hätte die Politik der Revolution festgestellt. Zum deutschen Volke sind die Termine der Entwicklung sündhaft eingehalten worden, aber die Alliierten haben bei der Erfüllung ihrer Termine bedenkliche Vergangenheiten eingeschlagen. (Sehr wahr!) Sie werden vielleicht bald die gigantische Frage zu erwägen haben, wie wir alle Sachen unseres Volkes

bei den reichen und armen Preisvergängen durch den Winter bringen sollen. Die Stunde ist gekommen, wo wir für die Träger der mittleren Schichten, die nicht mehr im Produktionsprozeß stehen und nur über ein bescheidenes Einkommen verfügen, auf Grund ihrer Lebensarbeit unter allen Umständen eine grössere Offizin unternehmen müssen. (Beifall.) Dazu gehören auch die Arbeitlosen. Sie bedürfen einer Ausgabe von Mittelständen, aber das ist nötig, trotz allem, was uns drückt, um in diesem Winter unser Vaterland vor den schweren Schädigungen jeglicher Art zu bewahren. Am Rennen der ganzen Reichsregierung erschüttert ist: Wenn wir die Arbeit überreden, bis jetzt dem Tage des Zusammenbruchs geleitet worden ist, so haben wir allen Anlaß, der deutschen Bevölkerung zu helfen. (Beifall.) Wir müssen aber an die Beamten, die bestimmte Förderung räumen, die im Dienste der Unternehmer gegenüber der Gewerkschaftspolitischen Agitation im Sinn einer Unterdrückung des republikanischen Staates keinen Platz hat. (Beifall.) Wir haben keinen Anlaß, irgend jemanden den Stand zu verbieten, und geben jedem Beamten die Freiheit der politischen Meinungsäußerung. Wir wehren uns nur gegen die Träger der Gewalt, die den politischen Willen verhindert haben, und gegen die sich die ganze Kraft derjenigen Parteien richtet, die die Verfolgung des Sozialstaates nicht nur als Episode, sondern als ein großes Werk, geboren in der jüngsten Stunde unseres Landes, ansehen. (Beifall.) Der Putsch in Griesbach war keine Zelle-Ziel, sondern

die Tat eines freien Menschen.

(Sehr richtig!) Unser Politik soll appellieren an alle Kräfte unseres Volkes, die willens sind, den politischen Ideal nachzumachen, die deutsche Republik vor Gewalt und Unterdrückung zu bewahren.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Das partei. Gefühl nach der Griesbacher Katastrophe im deutschen Volke das einer entschleierten Scheide. Nichts liegt dem deutschen Volke ferner als Scheimhund und Wolf aus dem Guatzen. In einer Zeit, in Deutschland nur jenen guten Namen in der Welt kämpft, ist die Serie politischer Putsch, die man bei uns erlebt hat, ein unerträglicher Schaden für alle Freunde Deutschlands ins Ausland. Es ist auf die Dauer unerträglich, daß die führenden politischen Parteien nach der Reise angekommen werden, ohne daß sie Anhänger dieser Richtung, die sich dann selbst getroffen haben, zur Stelle hätten. Eine Stunde kann nicht aufstellen, es mag sich lang, so sie in geistiger einer ungeheuren Weise geschieht noch. Dennoch war es Ersatz der Regierung, diese Ab-

mehr selbst in die Hand zu nehmen, anstatt den Gefühlen der massenfreien Saat zu lassen. Das letztere hätte zum Bürgerkrieg geführt. In unverhältnismässigem Optimum hat der Reichsanziger vorausgesehen, diese Lage auch den Deutschen Nationalen klarzumachen zu können. Als Antwort darauf erklärte Herr Hergt dann in einer Berliner Rede, daß jü in einer zweiten Revolution schon fertig werden würden. Daraus sprach

eine unverhohlene Freude am Bürgerkrieg.

Die Entwicklung wäre bei uns so gelaufen wie in Bayern, wo nach dem Mori Eisner und dem kurzen Zwischenpiel der Räterepublik das Ordnungsregiment nach ans Studer kam. Die bürgerlichen Bünde, die Bildung der Mordorganisationen in Bayern, möchte Herr Hergt in ganz Deutschland haben. (Unruhe rechts.) Welch eine Spekulation auf Blindheit und Unverständnis ist es, in demselben Augenblick, wo man gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten protestiert, für den bürgerlichen Ausnahmestand eintrete, der viel tiefer in die Rechte des einzelnen eingreift. Wenn die Reichsregierung, um den politischen Meuchelmord einzudämmen, die Verordnung erliegt, so billigen wir das, so wenig wir sonst für Ausnahmegelege übrig haben. Helfen kann uns nur eine Wehr aller Gewaltbestrebungen. Die Einheit der Deutschen muss beginnen mit dem Einverständnis, daß sie die Mitschuld tragen an Erzbergers Tod. Diesen Menschen haben Sie (nach rechts) auf dem Gewissen. (Lebhaft. Unruhe rechts.) Gewiß haben keine Deutschen hinter dem Putsch gelegen, als der Mord geschah, haben auch nicht die Mörder begünstigt, aber Sie haben Erzberger nicht bekämpft, wie man politische Gegner bekämpft, sondern Sie haben den Mann gehetzt, bis er lag, und als er lag, hat man in Ihren Wählerkreisen jubelt. Der Meuchelmord gegen Erzberger hat begonnen, als man diesen Mann, der irren konnte wie jeder andre, mit einer Methode bekämpft, die uns Sozialdemokraten bekannt ist: als man ihm bewußten Landesberat zum Vorwurf macht. Dann wollte man ihn durch andre Verleumdungen politisch unmöglich machen. Der Meuchelmord wurde weitergeführt von dem Altenstaat. Fünfzig und Hirschfeld. Die Mörder Schulz und Lilleßen haben nur hollerten, was andre begonnen haben. Nicht nur an ihren Händen lebt das vergossene Blut.

#### Deutschnationale Generale

haben den Mord mit Selbstgelagen gefeiert. (Unruhe rechts.) Die Ermordung Erzbergers war kaum in Berlin bekannt geworden, da schmähte ihn die Rechtspresse bereits in der schlimmsten Weise. Ein Artikel des frischen „Reichshofers“ schließt mit den Worten: „Durch Erzbergers Tod ist Deutschland vor einem zweiten Bürgerkrieg bewahrt worden.“ Es fehlt nur noch die Dankestagung an die Mörder. In der monarchistischen Zeitschrift „Die Krone“ wird Erzberger als Brieftaub, Schieber und Schurke bezeichnet und dann heißt es weiter: „Der Reichsanziger greift in den Gang der Gerechtigkeit mit der Hunderttausend-Mark-Belohnung für die Entdeckung der Mörder ein.“ Dazu kann man nur Pfui Teufell sagen. Die „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp schreibt: „Nichts ist billiger, als die Täter, deren Motive noch unbekannt sind, zu schmähen. Die Reichswelt denkt manchmal ganz anders. Die heutigen Vorbreiter Erzbergers und Angreifer seiner Gegner scheinen ganz außer Acht zu lassen, daß der ganze Kampf, der gegen Erzberger geführt wurde, ein Abwehrkampf war.“ Die „Kreuzzeitung“ hat versucht, die Geschichte ein wenig zu verschleiern. Daher wird sie aber nur noch schlimmer. In der „Sächsischen Rundschau“ heißt es: „Nachdem Herr Ebert gestern seinen toten Löwen zu seinem Palais herausgehängt hat...“ Dagegen hat Herr Bülle damals, als er noch mehr Angst als Vaterlandsleute hatte, die schwatzgewordene Fahne in der begeisterten Weise gefeiert. Kleine Rede, in der ich angeblich das Feuerwehrkorps besiegelt habe, soll, ist von einem Deutschen, der hier sitzt,

in der niederräufigsten Weise gefeiert worden. Wir würden es niemals einfassen, einen ganzen Stand zu beschämten. Das ist aber Oberst Bauer in seiner bekannten Schrift, wenn er sagt, daß die ganzen 500 Offiziere der obersten Heeresleitung am 9. November sich gebückt haben und nur noch drei Offiziere hinter dem obersten Kriegsherrn standen. Ich empfinde es als die größte Dreistigkeit, wenn sich ein Mensch oder eine Partei hinstellt und so tut, als hätte sie allein die Vaterlandsliebe gepflegt. Wir Sozialdemokraten wissen uns in Liebe zu unserem Vaterland von niemand übertreffen. Aber wir tragen unsre Vaterlandsliebe nicht auf der Zunge, sondern im Herzen und arbeiten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Das Verleugnen und Schänden gehört zu den herzverzagtesten Traditionen der deutschen Staatsmänner. Genau so, wie jetzt jeder Minister des neuen Staates der Korruption begütigt wird, genau so ist man mit Bischof verfeindet. Bischof hat diese Kreuzzeitungsmethode gefeierlicht und seine Worte gelten noch heute für die ganze deutsch-nationale Presse. Wir haben Verständnis auch für den Wunsch alter Soldaten, ihre Gedanken zu teilen, aber man sollte diese Vermögensungen nicht so häßlich zur Verherrigung missbrauchen. Aber in das Lustspielland aller dieser Heizer und Reaktionäre. Dort

lautete ja die Mörderzentrale ratsig entwideln. Steckbrieflich verfolgte Verbrecher sind dort bei den höchsten Beamten ein und aus gegangen. Ein großes Schlaglicht auf die bürgerlichen Geschäftsführer wirkt auch die letzte Proklamation Kochers, des Mannes, der aus den wichtigsten Anlässen die Straßen Friedens mit Arbeiterschlaf bestellt hat. Mit der großen Rechtfertigung des bürgerlichen Volkes, das im Januar und Februar, wollen wir wieder zurück zu geordneten Zuständen. Nicht das bürgerliche Volk war jedoch an diesen Verhältnissen. Was sich dort breit

machte, war vielmehr das sozialreaktionäre Preußentum, das sich in der ganzen Welt verbreitet gemacht hat. Wir haben das Vertrauen zu der Regierung Wirth, doch sie alles tun wird, um die Republik zu verteidigen und der Vergiftung des öffentlichen Lebens Einhalt zu tun. Wir werden nicht dulden, daß diese Politik aufgegeben oder nach rechts abgedrängt wird, sondern dafür wirken der bisherigen muss nur noch klarer und schärfer zu neuern. Wer uns dabei helfen will, ist uns als Mitarbeiter willkommen. Wer aber uns dabei zu stören sucht den betrachten wir als Feind. Mit Verordnungen allein ist nichts getan. Wir brauchen die Demokratisierung der Bevölkerung.

die Republikarisierung der Reichswehr, die Reformation der Justiz. Den Geheimschutz der Unabhängigen bitten wir dem Rechtsausschuss zu übertragen und werden dort Verbesserungsanträge stellen. Wir fürchten uns nicht vor den Bestrafen der Reaktion und rufen alle, die guten Willens sind, zur gemeinsamen Arbeit auf. (Lebhafter Beifall links.)

Ein Verhörgungsantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Hergt (dt.-natl.) erklärt, daß er die vom Reichsanziger erwähnte Versprechen nicht für verbindlich gehalten habe.

Abg. Dr. Helfferich (dt.-natl.) weiß Scheidemanns Vorwürfe, daß er der intellektuelle Urheber des Mordes sei, zurück und gibt eine ausführliche Darstellung des angeblichen Überfalls auf seinen Sommeraufenthalt.

Abg. Scheidemann (Soz.): Da Helfferich hat das richtige Gefühl gehabt, daß er hier der Hauptangestellte ist. Warum hat er jemal lebhaftes Bedürfnis, unser Leben von Korruptionen zu reinigen, nur für Erzberger zum Ausdruck gebracht und nicht auch bei Kerhoff? Herr Helfferich möge keine Sorge haben; er möge nicht nur von den Deutschen nationalen, sondern vom ganzen deutschen Volke wie ein Heiliger verehrt werden, damit er als lebendiges Zeugnis dafür erhalten bleibe, wie tief gewisse Schichten des deutschen Volkes sinken können. (Große Unruhe rechts.) Reichsanziger Dr. Wirth stellt fest, daß das fragliche Gespräch mit Hergt vertraulich gewesen sei.

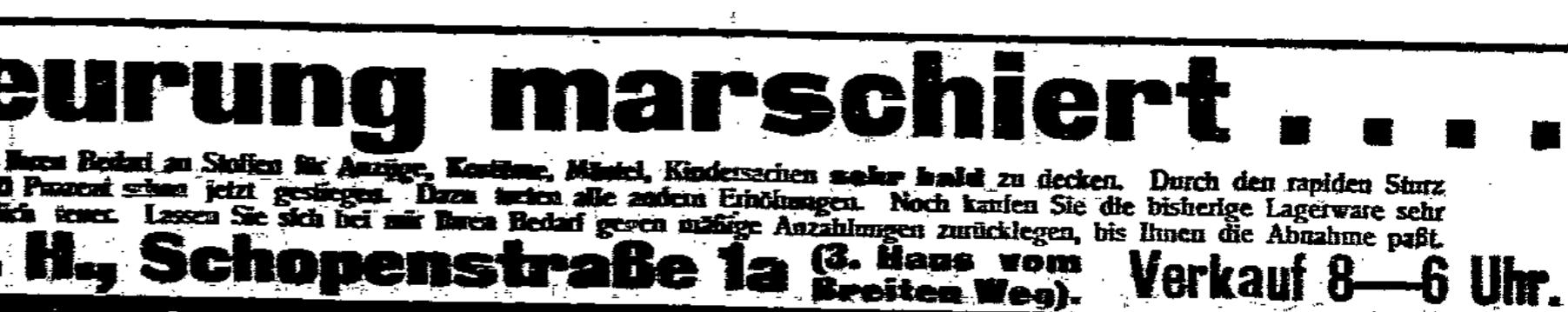
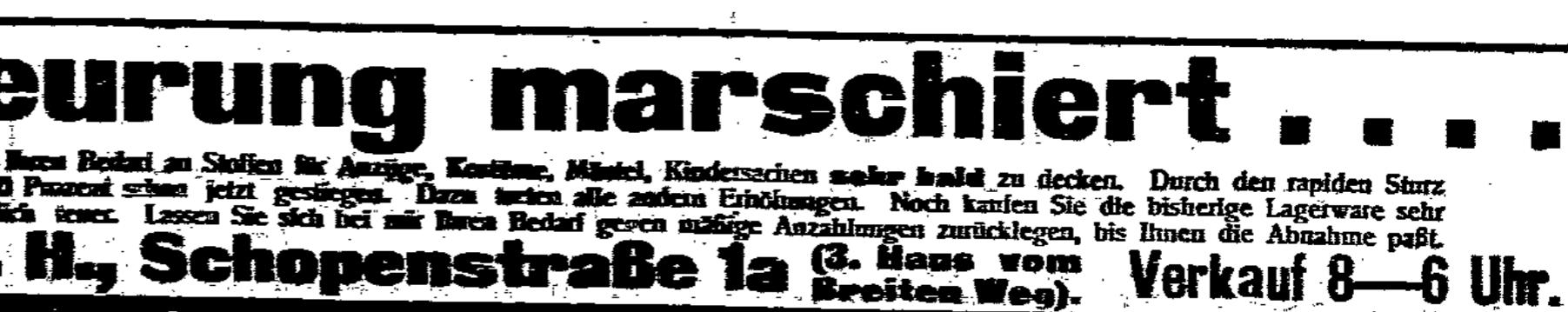
Sonntagnach 10 Uhr: Interpretation Hergt über die Valutaspaltung, Weiterberatung. Schluss 17 Uhr. —

## Kleine Chronik.

Eine Riesenrazzia in Berlin. Das Unwesen des lichtscheinen G sind es, die Übernahme der räuberischen Überfälle, das schamlose Treiben der Prostituierten beiderlei Geschlechts hat in den letzten Wochen in Berlin in Hunderten von Beschwerden aus der Bevölkerung eingeflossen. Um diesen Zuständen entgegenzutreten, hat sich der Polizeipräsidium entschlossen, fortgesetzte Überwachungsaktionen vornehmen zu lassen. Für die Nacht zum Donnerstag hatte die Kriminalpolizei zu einem entscheidenden Schlag ausgebolt. 18 Beamte der Sittensicherung, des Strafdomänenkommandos und der Streifmannschaften, auch mehrere Hundertwaffen der Schutzpolizei bereitstanden, waren für die Nacht ausgesetzt, um einmal gründlich zu läufern. Der erste Schlag galt der Friedrichstraße und den Linden. Dort war in den letzten Abenden eine ganze Anzahl räuberischer Überfälle verübt worden. Bald nach 1 Uhr nachts rückten die verschiedenen Kommandos durch die Nebenstraßen nach dem Schauspiel ab. Auf die Stunde 1 Uhr 30 Minuten erklang ein gelindes Peitschensignal des an der Französischen liegenden Kommissars. Automatisch schossen sich sofort die Ketten der Kriminalbeamten, und die Linden waren von der Wilhelmstraße bis zur Charlottenstraße, die Friedrichstraße von der Dorothéen bis zur Behrenstraße abgeriegelt. Nun rollten auch Läufzugs mit den Hundertwaffen heran, die im Nu die zweite Linie bildeten. Schon auf den ersten Pfiff hin versuchten viele dumme Erschüttern die Polizeiteile zu durchbrechen. Ein verächtliches Mähen, dann überall suchten sie auf die bereitgestellten Revolver. Langsam wurde nun alles, was eingekettelt war, der Kranzleiter zugeführt. Von dort aus wurden alle Personen, die sich einwandfrei aufzuweisen konnten, entlassen, alle übrigen rund 500 Personen, auf Lastwagen nach dem Präsidium gebracht, wo in eine Prüfung ihrer Verhältnisse eingetragen wurde. Ganz erfolgt die zweite Aktion. Dieses Mal galt es den dunklen Raum und die Ecken der Höhlen. Überraschend fielen zahlreiche Beamte in verschiedene überlebensgroße Zellen der Linien, Aquilus- und Leibeslager ein. Das Geindel, das sich dort aufhielt, verübt über die Hinterns das Kreis zu gewinnen, oder suchte die unbeschreiblichen Vertiefte aus den Haustüren, in den rathausgekauften Toiletten, in den Kellern unter Getreidekästen auf, um sich zu verstecken. Aber in egebliches Mähen, überall wurden sie aufgezählt und mussten den Gang nach dem Präsidium antreten. Den Beschluss bildete die Razia im und um den Stettiner Bahnhof. Insgeamt wurden rund 1000 Personen festgestellt. Unter diesen befanden sich 63 weibliche und männliche Personen, die von den verschiedenen Dezernaten der Kriminalpolizei sowie der Staatsanwaltschaft geführt werden, ein Teil von ihnen steckbrieflich. Weiter befanden sich unter den Razierten rund 100 Personen beiderlei Geschlechts, die wohnungs- und erwerbslos waren, dunkle Gehäute trugen und gleichfalls in Haft behalten wurden. Gegen 6 Uhr morgens war die umfangreiche Aktion beendet. Die Razien sollen fortgesetzt werden, um die alte Sicherheit in den Straßen Berlins wiederherzustellen. —

## Ueberall gratis Magol

Probodosen, wo nicht erhältlich, Telefon 2090, 1928, 1714.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonntag den 2. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Berufsberatung.

Eine Bezirksstagung für Berufsberatung fand auf Einladung des Landesberufsausschusses Anhalt in Eisenach statt. Die Veranstaltung sollte den Berufsberatern und Berufsberaterinnen Gelegenheit zu einem Austausch der Erfahrungen in der praktischen Berufsberatung bieten. In der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt bestehen bereits 80 von Stadt- und Landkreisen errichtete Berufsberatungsstellen. Auf der Tagung sprach zunächst Dr. Jordau vom Landesberufsausschuss in Magdeburg über die Errichtung eines Berufsausschusses und die Gewinnung von Mitarbeitern und Förderern. Nach einem Erlass sind alle Kreise, die sich mit der Berufsberatung befassen, wie Schulen, private Vereinigungen usw., zu einer zentralen Stelle zu vereinigen. In dieser ist über alle einschlägigen Fragen, namentlich über die Lage des Arbeitsmarkts, fortlaufend Auskunft zu geben. Die Schulen sind Pioniere der Berufsberatung und müssen als solche erhalten bleiben. Dem Lehrer ist es jedoch unmöglich, sich eingehend über alle Wirtschaftsfragen zu unterrichten. Die endgültige Berufsberatung ist mit der Schaffensvermittlung in Verbindung zu bringen, also mit den Arbeitsnachweisen. Zur Mitarbeit sind heranzuziehen weiterhin Vertreter der Berufsschulen, Elternbeiräte, Jugendpflege, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Gewerbeausschüsse usw. Alle diese sind in einem Beirat zusammenzufassen. Zur Leitung und als praktischer Berater ist eine geeignete Persönlichkeit grundsätzlich hauptamtlich anzustellen. Am Anschluß hieran sprach Dr. Hermann über die Frage: Wie gelange ich zu einer ständigen Fühlungnahme mit allen an der Berufsberatung beteiligten und interessierten Kreisen? Die Berufsberatung darf nicht vom grünen Tisch aus betrieben werden. Zweckmäßig sind Vorträge vor der Leiterschaft, den Elternbeiräten usw. Von den Schülern sind Aussätze über handwerksmäßige Arbeiten usw. und schließlich Fragebogen über ihre persönlichen Verhältnisse und Wünsche auszufüllen. Hierauf sprach Bräuer (Eiselen) über die Gestaltung der praktischen Arbeit im Berufsaussch. Für die Tätigkeit ist das Jahr in drei Abschnitte zu teilen: Vorbereitung und Sammlung von Material, ausfüllende Tätigkeit mit den jungen Leuten und Vermittlungen mit den Arbeitgebern. Die Ausbrüche war eine sehr lebhafte. Fräulein Lamme vom Landesberufsausschuss besprach besonders die weibliche Berufsberatung. Diese kann nur zweckentsprechend von einer Frau ausgeübt werden. Eine Berufsberatung sei weniger bei jungen Mädchen als bei Männern bei solchen in den reiferen Jahren nötig. Das Landesberufsausschuss, das dem Landesarbeitsamt in Magdeburg angegliedert ist, habe berufsfundliches Material gesammelt und herausgegeben. Es werde dauernd ergänzt und kann von dem Amt bezogen werden. Es soll vom Landesberufsausschuss versucht werden, in allen Orten des Bezirks die Berufsberatung zu größerer Entwicklung zu bringen. —

### Parteinachrichten.

Ashersleben. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag den 4. Oktober, abends 7½ Uhr. Mitgliederversammlung im „Pavillon von Preußen“. Redner: Dr. Parteitag. —

### Kreis Seehausen 1 und 2.

Burg, 1. Oktober. (Vorwärts trocken alleben!) Als der Beschluss des Görlitzer Parteitags bekannt wurde, daß einer kragfähigeren Regierung die Wege ebnen soll, da gab es Parteigenossen, die glaubten, daß dieser Beschluss sofort einen schweren Rückschlag für unsre Partei auslösen würde, weil eine Koalition mit den Vollsparten vom den Parteigenossen nicht befähigt werden würde, das in nicht eingetreten. Parteidisziplin ist noch vorhanden; nicht zurück sondern vormärts geht es. Die breite Masse der Proletarien hat erkannt, daß unsre Partei positive Politik treiben muß, und sie wird auf diesen Grunde den Görlitzer Beschluss, als Bekundung des Willens unserer Partei, mitzubestimmen in den Regierungen, um unsern Einfluß zu nutzen der Arbeiterschaft auszuüben. Schwer ist es natürlich manchem Genossen, den Erwägungen der Mehrheit der Parteidelegierten zu folgen, der Wunsch nach Aufklärung, besonders über die Notwendigkeit einer Verbreiterung der Koalition nach rechts, ist deshalb zu verstehen. In der Mitgliederversammlung des Ortsvereins, die so zahlreich deucht war wie selten eine bisher, gab Genosse Gebhardt den Bericht vom Parteitag. Er führte der Versammlung die Notwendigkeit des Görlitzer Beschlusses vor Augen. Durch die Wandlung innerhalb der Vollspartei sei es eher möglich, schließlich eine Koalition mit ihr einzugehen. Vor allem ist der Beschluss durch die innerpolitischen Verhältnisse gegeben, die eine außerordentliche Gefahr für den Bestand der Republik bilden. Die Gegner auf dem Parteitag waren nicht grundlegend gegen ein Zusammengehen, sondern die Mindestforderungen gingen ihnen nicht weit genug. Unzweifelhaft werden große politische Handlungen im Weiße und im Brauen ausgelöst werden, von denen wir hoffen, daß sie sich zum Guten für die Arbeiterschaft wenden mögen. Nachdem Genosse Gebhardt noch das neue Parteiprogramm kurz gestrichen hatte, forderte er aus, durch Stärkung unserer Partei dafür zu sorgen, daß ne ion angebend und bestimmt in der deutschen Republik werde und bleibe. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Schumacher, Klemm junior, Biegler, Klemm senior, Küste, Werner, Kuhne und Brakow. Zum Teil sprach man sich für den Beschluss aus, was aber die Frage auf, bis zu welcher Grenze man der Koalitionsbildung geben darf und muß und sprach die Überzeugung aus, daß die Koalition den Klassenkampf nicht ausschalte. Andererseits wurden Bedürfnisse laut, daß es parteilich einen Fehler bedeute, sich mit der Vollspartei zu koalieren, weil dadurch die notwendige Einheitsfront des Proletariats wieder in Frage gestellt sei. Das Gefühl der breiten Masse richte sich gegen Görlitz, sie wird sich schwer zu einem Einvernehmen mit der Koalitionspolitik durchringen. Notwendig sei es, die Partei so zu stärken und die Wähler so anzulässt, daß nach den nächsten Wahlen ohne die Vollspartei regiert werden könne. Bis dahin müsse schließlich die Koalition mit ihr als kleineres Uebel mit in Kauf genommen werden, um Einfluss zu gewinnen und neue Potentaten vom Proletariat abzuwenden. Notwendig sei ein zähes Durchhalten an den Mindestfordernungen. Es müssen Parteigenossen an die verantwortlichen Stellen gelegt werden, die Kultur und Kriegsdenken. Nach diesem Schlußwort des Genossen Gebhardt, der noch einmal alle für den Beschluss maßgebenden Gründe aufzählte, konnte der Vorsitzende feststellen, daß trotz der großen Bedenken sich die Versammlung gezwungen durch die tatsächlichen Verhältnisse hinter den Görlitzer Beschluß stellt. Das die durch den Beschluß definierte Mitgliederaufnahme nicht eintreten wird, beweisen die Erfolge der jetzt bestehenden Hausagitation. Bis zum Donnerstag abend, an dem die Aktionen noch nicht abgeschlossen waren, waren 144 neue Leute der „Volksstimme“ und 140 neue Parteimitglieder geworden! Gewiß ein erheblicher Erfolg und ein Zeichen dafür, daß es vorwärts geht, trotz aller! Nur weiter so und unsre Partei wird bald wieder den alten Mitgliederbestand anstreben können, den sie vor der ungeliebten Spaltung hatte. In der Versammlung wurde u. a. auch noch die Frage der Arbeitsförderung der Stadt Burg außerordentlich. Der Landesbund hatte dem Gewerkschaftsbund Kartoffeln angeboten und das Kartell hat die Lieferung einer großen Anzahl von Zentnern zu einem bestimmten Preis abgeschlossen. Nunmehr haben die ersten paar hundert Zentner ein-

getroffen, als der Landesbund mitteilte, daß er zu dem vorgesehenden Preis die Kartoffeln von seinen Mitgliedern nicht erhalten kann, da Händler ihnen viel höhere Preise zahlen. Es muß nun abgewartet werden, wie sich die Dinge entwickeln und wie der willkürlichen Versteuerung Einhalt gehalten werden kann. Die Landwirte sind sich anscheinend über die Folgen ihrer Handlungsweise nicht klar; wollen sie es wirklich darauf anlegen, die Verbraucher aufzureißen, bis sie zur Selbsthilfe schreien? Die Verantwortung für die Folgen tragen die Landwirte selbst. In „Vorwärts“ wurde erstaunlich dann Angenommen, daß die Unterstützung für die Arbeiterjugend durch die ältere Arbeiterschaft im allgemeinen und im Sonderen über für das heutige Sonntagnachmittag nicht am Sonntag stattfindet. Stiftungsfest im „Grand Salon“. In den Bildungskreis wurde E. J. Wilhelm Schulz gewählt. Eingangs der Versammlung zählte die Vorsitzende der Opfer von Oppau, und bat die Genossen bei den Sammlungen für die alte Opferkasse aufzurufen zu zeigen, um zur Förderung der ungeheueren Not beizutragen. Mit dem Wunsch, in der Aktion nicht zu erlahmen sondern voranzuschreiten, ist die Partei und die Presse zu arbeiten, damit der große Erfolg der diesmaligen Haushaltssitzung noch weiter ausgedauert kann, schloß der Vorsitzende die impulsive Versammlung. —

Burg, 1. Oktober. (Ein zuverlässiger Zeitungsbote) für das Austragen der „Volksstimme“ wird sofort gesucht. Meldungen beim Genossen Ernst Schumacher, Magdeburger Straße 22. —

Genthin, 1. Oktober. (Ein Großfeuer) hat die Schneidemühle der Firma Liedmann & Co. zerstört. Das Motorhaus, die Villa und ein Stallgebäude konnten gerettet werden. —

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 1. Oktober. (Die Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz, bei der sich auch ein Teil Arbeiter befindet, kann am 1. Oktober auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. In anerkennenswerter Weise haben die Mitglieder in manchem hilfsbedürftigen wertvollen Dienste geleistet. Durch eine schwere Feier am 1. Oktober soll im „Gambitius“ dieser Tag begangen werden. — Die haben in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in dem Klubhaus des Sportklubs Victoria einen Eindruck vollbracht. Sie erlangten durch Einbrüche einer Fensterreihe Nutzen zu den Räumlichkeiten und entwendeten mehrere Fuß- und Faßhübe und eine wollene Decke. Am Tatort blieb ein Messer liegen. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. — Karlsruhe ausgabt. Der Magistrat hat außer der Verteilung der Kartoffeln für die Minderbemittelten auch die Ausgabe der Kartoffeln für die Wiederbesiedelten und hinterbliebenen namhaft gemachten Bezugsvorschlägen aus Veranlassung der Kreisbauernschaft übernommen. Die namhaft gewachten Personen erhalten von der Ausgabestelle Nachricht, wann die Verteilung erfolgen kann. — Fahrplanänderung. Der Personenzug 233 Dehsfelde-Magdeburg fährt seit dem 1. Oktober nicht mehr 4.24 Uhr, sondern 5.15 Uhr morgens von Dehsfelde und 6.22 Uhr von Neuhaldensleben ab und trifft 7.23 in Magdeburg ein. Verteilung der Brotreste. Von der Provinzialzulieferstelle ist angeordnet, daß die Brotverzuckerer mit 250 Gramm Brot zu beliefern sind. Ein Anspruch auf Belieferung dieser Menge besteht nicht, da die Brotzulieferer von 750 Gramm bereits im August an die Verbraucher zur Ausgabe gelangt ist. Die jetzt noch zur Verteilung gelangende Menge ist die Reserve der Provinzialzulieferstelle, die in der Provinz nicht gleichmäßig verteilt liegt. — Die Kundenplakette der den Stadtverordneten bezeichneten Straßen hat vor einigen Tagen ihren Ausgang genommen. Vor allem war die Pfisterung der Kirchstraße notwendig, da sie kaum noch zu passieren war. Von der Bevölkerung werden diese Pfisterungen auf daß warmste begrüßt. Der Krieg hat diese Arbeiten bisher verhindert. Die Arbeiten werden eine ziemliche Summe verschlingen. — Die Verhandlungen des Porzellanarbeiterverbandes mit den Arbeitgebern zwecks Lohn erhöhung sind in Berlin gescheitert. Eine Versammlung der Porzellanarbeiter der Steingutfabriken in unserer Stadt nahm dazu Stellung. Eine erregte Aussprache fand statt. Nochmäßige Verhandlungen werden in der nächsten Zeit aufgenommen. Hoffentlich bringen die Unternehmer den berechtigten Forderungen der Arbeiter Verständnis entgegen, damit ein Wirtschaftskampf erpaßt bleibt. Wenn auch die Porzellanarbeiter gegenüber anderen Arbeiterkategorien etwas besser im Lichte dastehen, so darf nicht vergessen werden, daß die Herstellung des Steinguts, welches viel Staub erzeugt schädigend auf die Gesundheit der Arbeiter wirkt. —

### Unterbezirk Stadtfeld-Ashersleben.

Ashersleben, 1. Oktober. (Für die Opfer von Oppau) wird die Stadt 2000 Mark spenden. — Die Versichererstattung vom Parteitag findet in einer Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am nächsten Dienstag im „Prinz von Preußen“ statt. — Die Zahl der Erwerbslosen, die Unterstützung beginnen, ist bis auf 12 gestiegen. — Mittel für Arbeitserholung und Heimkehr sind der Stadt 70 Zentner Kartoffeln zur Verfügung gestellt worden. Es wird eine Auswahl unter den Armenunterstützung-Empfängern getroffen werden, die dann 12 Zentner erhalten sollen. — Die Versammlung ist in einer feindlichen und lebhaft Klage, daß von den Auszugsgebern (Bahnwärter, Beamte usw.) vielfach Nebenberuster und Dienstanten zur Ausführung militärischer Dachziehen herangezogen werden. Sie haben bei der städtischen Verwaltung beantragt, daß dem Arbeitsamt eine Abteilung für Musiker angegliedert wird, die dann alle einfließenden Musikveranstaltungen entgegennehmen und sie in einer bestimmten Reihenfolge auf die Musiker verteilen solle. Die Antragsteller warten dann auf Grund einer vorhanzenen Verordnung verpflichtet, das Arbeitsamt zu benutzen. Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes hat bereits dem Plan zugestimmt. Da aber von den Bahnwärtern Widerstand erhoben worden ist, soll in Einvernehmen mit den Bürgern vorläufig von der Errichtung der Fachabteilung Abstand genommen und eine anderweitige private Bereitstellung zwischen den Gaillenrathen usw. und den Ministerien getroffen werden. Dabei wird natürlich vorangestellt, daß die erwähnten Ministerien (Zurückziehung der Betriebsmuster und Begünstigung der Nebenberuster) aufstellen, da sonst auf die Fachabteilung zurückgegriffen werden müßte. — Zur Durchführung der Fördungsförderung für die aus den abgezweigten und breiteren Grenzgebieten vertriebenen Deutschen ist auf Grund einschlägiger Vorschlägen ein Förderungsausschuß gebildet worden. Der Vorsitzende ist der Leiter der Fördergemeinde Bürgermeister Klees. Außerdem gehören dem Ausschuß mehrere Abteilungen usw. an. — Arbeitnehmende Kämpfer, Rat Bedämpfungen der Ortsgruppe des Arbeiterbundes soll es angeblich vorgenommen haben, daß arbeitnehmende Rentner vom Arbeitsamt ihre Alterswagen abgewiesen werden sollen. Es ist deshalb die Errichtung einer Abteilung für Rentner beim Arbeitsamt beantragt worden. Eine solche Einrichtung wird nach wie vor als ein unabdingbarer Apparat angesehen. Dagegen soll der Rentnerbund ein Sereignis derjenigen seiner Mitbürger einleiten, die bereit sind, Arbeit zu übernehmen. Dabei soll auch über Betriebsordnungen und Wünsche Nachfrage

gegeben werden. Das Arbeitsamt wird sich bemühen, bei Bedarf diese Bewerber untersuchen, was natürlich nur gelingen wird, wenn die Arbeitnehmer großes Entgegenkommen zeigen. —

Ashersleben, 30. September. (Um die Kartoffeln für Minderbemittelte) die zum Preis von 80 Mark je Rentner abzugeben werden, haben sich annähernd 1000 Familien beworben, die einen Bedarf von rund 7000 Rentnern angegeben haben. Da nur 8500 Rentner zur Verfügung stehen, muß die Zahl der Bewerber eingeschränkt werden. Eine Sitzung von Beteiligten beschloß, solche Bewerber auszuschließen, die mehr als 8000 Mark bzw. für jedes zu unterhaltende Kind weitere 1000 Mark Einkommen haben. An die so verminderte Bewerberzahl sollen die 3500 Rentner verteilt werden. Neben die Anträge werden vom Wohlfahrtsamt Bescheinigungen ausgestellt, bei deren Empfang die zugewiesene Menge sofort zu bezahlen ist. Die Verbraucher haben dann die Kartoffeln von den ihnen bezeichneten Handwirten oder bei der noch zu eröffnenden Sammelstelle abzuholen. — Das Kleingarten- und veranstaltet im kommenden Winter unter Mitwirkung der biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Ashersleben, eine Reihe von Rücksichtsvorträgen über Fragen des Obst- und Gartenbaus. — Der Kritiker-Klub. In Ashersleben besteht ein sogenannter „Bürgerverein“, der sich immer mehr bemüht, in die städtische Politik hineinzupuschen. In seiner letzten Sitzung regte man sich darüber auf, daß in einem Institut die „Volksstimme“ auf Stadtgebiet gelesen wurde. Daß aber daneben verschiedene bürgerliche Zeitungen gelesen werden, wurde natürlich für richtig befunden. Kritisiert wurde auch, daß der Stadtverordnetenvorsteher Genosse Großmann die in dieser Woche fällige Stadtverordneten-Sitzung verhindert hat. Doch dies aber nur auf Wunsch des Oberbürgermeisters geschahen ist, wurde nicht gesagt. —

### Altmark.

Dehsfelde, 29. September. (Die Mitgliederversammlung) der Ortsgruppe der S. P. D. wurde vom Genossen Voß geleitet. Zu Ehren der Toten der großen Katastrophe in Oppau erhoben sich die Versammlungen von ihren Plätzen. Parteifreie Schritte sprach über den Aufstieg der Sozialdemokratie. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen. 1. Vorsitzender wurde Eisenbahnschaffner Genosse Voß. 2. Vorsitzender Eisenbahnaufseher Genosse Schlimann. 1. Schriftführer Photograph Genosse Winter, 2. Schriftführer Eisenbahnschaffner Genosse Heinemann. 1. Kassierer Geschäftsführer Genosse Michaelis. 2. Kassierer Güterwachtmäster Genosse Scheinfeld und Peitner. Begrüßt Genosse Rennecke und städtischer Arbeiter Genosse Witt. In seinem Schlusswort wies Genosse Voß darauf hin, daß es Pflicht aller Arbeitnehmer und Beamten ist, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren. Jeder muß mitarbeiten an dem Aufstieg der Partei und Leben für die Parteipresse zu werden. —

## Vereine und Versammlungen.

### Bäder und Konzerturen.

In einer gut besuchten öffentlichen Bädergesellschaftsversammlung sprach Reinhold Jancke über „Die Gefahr der Wiedereinführung der Nacharbeit“. Der Redner führte u. a. aus: Die Verordnung vom 23. 11. 1918 über die Regelung der Nacharbeit in den Bäderen und Konzerturen sei in Kraft. Die Bäderbetreiber traten an die maßgebenden Instanzen heran, um eine Befreiung dieser Verordnung zu erwirken. Beider muß festgestellt werden, daß sich auch einige Konsumgenossenschaften geschlossen haben. Redner führte aus, daß vorgenannte Institutionen in geschickter Weise nicht gleich gegen das Nachbadverbot zum Kampfe ziehen, sondern daß es ihnen vorerst darauf ankommt, die Bäderbetreiber in den Großbetrieben schon vor der Verordnung vom 23. 11. 18 festgesetzten Zeit vornehmen zu dürfen. Wenn dies diesen Betrieben genehmigt würde, wäre die Durchlöschung des Nachbadverbots geschaffen; denn in dem Augenblick würde auch das Kleinhandwerk davon übergeben und womöglich schon 2 bis 4 Stunden vor der festgesetzten Zeit ihre Arbeit beginnen. Die Folge davon wäre die Einstellung einer Schuhkonkurrenz, die in ihren Ausmaßen nur der Allgemeinheit der Kollegenschaft schadet. Aus dem Achtstundentag würde dann wieder wie vor dem Kriege ein Geschäftstundentag. Der Redner wies weiter darauf hin, daß den werktagigen Kreisen mit dem früheren Arbeitsbeginn in den Bäderen nicht gedient sei. Die Arbeiter, die morgens um 6 Uhr an ihrer Arbeitsstelle sind, müssen nach wie vor nicht in den Genuss von 8 Stunden haben. Nur die Drohnen der Gesellschaft hätten davon Nutzen. Mit dem Appell an die Versammlung, einig zu sein im Abwehrkampf gegen die Wiedereinführung der Nacharbeit, schloß der Referent seinen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag. In der Aussprache unterstützten die Kollegen Schilde, Jödicke und Jordau die Ausführungen. Aus taktischen Erwägungen wurde die Stellungnahme zur Kündigung des Bahnabonnements abgelehnt. Unter Verschiedenes wandte sich Kollege Speer in längeren Ausführungen der Frage über die künftige Stellung unserer Vertreter in den Arbeitsgemeinschaften im Bädergewerbe zu. Weitere Kreise der Kollegenschaften haben gleich bei Einsetzen dieser Arbeitsgemeinschaften erkannt, daß sie nicht das Allgemeinwohl zur Bekämpfung des Kapitals sind, daß diese nicht fruchtbringend für die wirtschaftliche Lage wirken können. Gemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit gäbe es nicht und demzufolge müßten die Arbeitsgemeinschaften nunmehr endgültig verschwinden. Kollege Jancke sekundierte den Ausführungen Speers. Zum Schluß stand folgende Resolution noch einstimmig angenommen: „Die öffentliche Bädergesellschaftsversammlung vom 28. September 1921 nimmt ganz energisch Stellung gegen den Versuch der Unternehmer, die Nacharbeit einzuführen bzw. die Verordnung vom 23. 11. 18 zu übertragen. Sie gelobt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, jedem Versuch in dieser Richtung lärmstens entgegenzutreten. Sie beauftragt die Verbandsleitung, alle Wege einzugehen, daß das alte Sklavenjoch nicht wieder über unsern Beruf kommt.“ —

### (Schluß des redaktionellen Teils)

## Ende Oktober-Rundschau

gehört zu unserem Betätigungsfeld.

Wir übernehmen für Sie:

Anzeigen-Reklame in allen Zeitungen und Zeitschriften der Welt einschließlich der Ortszeitungen.  
Ringblatt-Druck und -Verteilung.  
Film-Aufnahme und -Förderung.  
Plakat-Entwurf, -Druck und -Anfertigung.  
Scheinwerfer-Post-, Straßen- und Eisenbahn-Meldungen.  
Wir beraten Sie kostengünstig und unparteiisch mit der Gegenfahrt des gewissenhaften Kaufmanns. — Unsere Mitarbeit verunsichert Ihnen keine Reklomme.

Verlags-Anzeigen-Schreibmaschine und Register A.-B., Band 2, Seite 10, 11, 12.



# Nur 1/4 Stündchen

kochen, dann möglichst in warmem Wasser gut spülen, und die Wäsche ist schneeweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. — Preis das Paket M. 4.—  
Ohne Raben und Bürsten, daher größte Schonung des Gewebes.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf,  
auch der "Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

## Staatliche Lotterie

### Hauptziehung

vom 14. Oktober bis 14. November.  
Ach sel. Lose Vierter Ganze  
hat abzugeben Dorff. staatlicher Lotterie-Einnahmer,  
Magdeburg, Wilhelmstraße 7 — direkt am Bahnhof.  
Versand nach außerhalb durch die Post. [2748]

## 244. Preußische Klassen-Lotterie.

5. Klasse. Hauptziehung 5. Klasse.  
vom 14. Oktober bis 14. November 1921.  
Hauptgewinn Mark 500 000.—

und Prämien zu Mk. 750 000.— u. Mk. 250 000.—

Lose Mk. 50.— 100.— 200.— 400.—

hat noch abzugeben: 2805

Magdeburg, 48 Kaiserstraße 48

Kaufmann u. Stadtrat, Staatl. Lotterie-Einnahmer

Paul Otto Gerike

Fernsprecher Nr. 400. — Postscheckkonto Magdeburg 472

Unsergewöhnlich preiswertes Angebot

# Einzelmöbel!!

Solide Verarbeitung!

Bettstellen mit hoher Poest, mhd. oder eiche holtz,  
mit Spiralfußlegemattre, 3-teilig

Preis Mr. 410 520 640 700

Riederhähnle 1- und 2-strig. 100, 110 u. 120 cm  
mhd. oder eiche holtz

Preis Mr. 385 465 575 625 800

Bettlins mit geschliff. Spiegel mhd. mitt. waffend

Preis Mr. 480 520 630 700

Waschtischen und Waschkommoden

mhd. oder eiche mitt. mit weißer, marmori. Platte

Preis Mr. 190 230 350 475 500

Sofas modern, 170 cm lang, aparter Bezug, Platto.

Preis Mr. 820 1075 1120

Buchstühle und Ausziehtische

ausbaum poliert

Preis Mr. 160 190 250 375

Stühle ausbaum poliert, mit echtem

Stoff. Rohris

echt Seinenpüsch, Ralton, aparter

Chaiselongues bezug, gut gepolstert

Preis Mr. 340 435

Pfeilerspiegel, Spumeus mit Konsole und

ausbaum geschnitten. Spiegel

Preis Mr. 120 200 320 720

Hilgarderoben Höhe furniert geschliffene Spiegel

Preis Mr. 385 430 575 625

Metallbettstellen in weiß, mit Spiralfußlegemattre,

Preis Mr. 390 465

Großküche, Bügelschränke, Pfeilerschränke,

Kommoden, Küchen-Bürglas usw. zu besonders

bücher Preisen!

Schlafzimmer — Wohnzimmer

Herrenzimmer — Speisezimmer

Moderne Küchen

übergrün, weiß, beige, bestehend aus: 1 großer Küfett,

kräftige Ansicht, aperte Verglastung, 1 Tisch, 1 Rahmen,

1 Teller, 2 Schüsseln

Preis Mr. 450 980 1020 1100

Spezialhans für Wohnung-Einrichtungen

vormals

**Ernst Geissler**

Inhaber:

**Ch. Winterfelt**

Magdeburg

Breiteweg 124, I.

Seit 1878 Schrotwörter Straße.

Verkauf nach allen Orten.

Auf Wunsch Zahlungs-Gerictherum.

306

# Wachstuch!

## Wachstuch

Meter breit von Mk. 16.00 an

Mit 1a. Barchent-Rücken

Mk. 35.00

## Decken

in all. Preislagen

## Wandschoner

in neuen Mustern

## Leitungsschoner

Spindharten

von 35,- an

## Ledertuch

in allen Farben zum Beziehen

von

## Polstermöbeln

## Gummi-Absätze

und Gummi-Sohlen

## Hosenträger

Reste billigst

von 75,- an

## Fensterleder

von Mark 6.50 an

Schwämme und Zahnbürsten

von 35,- an

## Gummi-stoffe

von Mk. 35.00 an

## Kämme

in al. Preislagen

## Markttaschen

von Mk. 4.50 an

Schmücke dein Heim  
mit Tapeten!

Sie kaufen Ihre  
**Tapeten**

in bekannter, großer Auswahl, gute  
Papiere, solide Preise. Zusammen-  
stellung hilfsicher Dekorationen.

Linkrusta-Imitation  
Oeldruck-Küchen  
in herrlicher Ausführung  
Seit 1883 Fachmann

**L. H. B. Allartz**  
Tapeten-Spezialgeschäft

Große Münzstraße Nr. 2  
Telephon 8892. 2917

Zweites Tapeten-Geschäft vom Breiten Weg.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Pfandleihhaus Gold-, Silber-, Platin-Bruch  
W. Grimmig (Ring, Ketten, Broschen, Uhrgeh.,  
kleine Juwelen 2, pf. alte Münzen, Briefmarken, u. w.)  
belebt Wertgegenstände lebend laufft, büßt Dreis. A. Sänger  
Zur zu böhrten Preisen. 2878 Juwelier. Wilhelmstr. 17.

**ZETKO**  
GOLD UND KORK

Draufgängerei

30 Ligorilla

MITTELDEUTSCHE CIGARETTEN-TABAK FABRIK MALLE

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Esche, Magdeburg**

Pionierstraße 5, Fernsprecher 2180. 233

Altheim bester Be-

zugsquelle in Musik-Instrumenten,

Saiten und Zubehör

Musikalien für Mandolin-Quartette

2355 WILH. KAUFMANN, Halberstädter Straße 40.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Esche, Magdeburg**

Pionierstraße 5, Fernsprecher 2180. 233

Altheim bester Be-

zugsquelle in Musik-Instrumenten,

Saiten und Zubehör

Musikalien für Mandolin-Quartette

2355 WILH. KAUFMANN, Halberstädter Straße 40.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Esche, Magdeburg**

Pionierstraße 5, Fernsprecher 2180. 233

Altheim bester Be-

zugsquelle in Musik-Instrumenten,

Saiten und Zubehör

Musikalien für Mandolin-Quartette

2355 WILH. KAUFMANN, Halberstädter Straße 40.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Esche, Magdeburg**

Pionierstraße 5, Fernsprecher 2180. 233

Altheim bester Be-

zugsquelle in Musik-Instrumenten,

Saiten und Zubehör

Musikalien für Mandolin-Quartette

2355 WILH. KAUFMANN, Halberstädter Straße 40.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Esche, Magdeburg**

Pionierstraße 5, Fernsprecher 2180. 233

Altheim bester Be-

zugsquelle in Musik-Instrumenten,

Saiten und Zubehör

Musikalien für Mandolin-Quartette

2355 WILH. KAUFMANN, Halberstädter Straße 40.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Esche, Magdeburg**

Pionierstraße 5, Fernsprecher 2180. 233

Altheim bester Be-

zugsquelle in Musik-Instrumenten,

Saiten und Zubehör

Musikalien für Mandolin-Quartette

2355 WILH. KAUFMANN, Halberstädter Straße 40.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Generalvertretung für Magdeburg,  
Braunschweig und Altmark:

**F. Es**

Regierungstrasse 24.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß uns unser Geschäftsprinzip:

# TUCHHAND

G.M.B.H.

REINE

WOLLE

2

**REGIERUNG** 24.

GEGENÜBER DEM KLOSTERULFRAUEN

Fernsprech. 8328.

# Verkauf aus nur erster Hand zu Engrospreisen

in kurzer Zeit einen großen, dauernden Kundenkreis geschaffen hat.

Unzählige Anerkennungen seitens unserer Kundschaft bestätigen uns immer wieder, daß unsre billigen Angebote für jeden Käufer bedeutende Geldersparnisse vorsehen.

# Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe

## Friedens-Qualitäten

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reller einkaufen als bei uns.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden — I. Etage.

# Hausfrauen! chemisch-reinigt zu Hause nur mit Heitmann's Reformia!

Alle weißen, sowie waschechten bunten Stoffe Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Handtücher, Strümpfe, Decken, Sticken u. alle möglichen Haushaltswaren, Dekorationen usw. werden auf die einfachste u. billigste Weise prachtvoll u. wie neu gereinigt.

Päckchen zu Mk. 2.—  
zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften.



# Singer Nähmaschinen

Ersetzte Reparaturen  
Ersatzteile, Nadeln, Del., Garn

Reparaturen

Singer Co. Magdeburg

Telefon 38-84. Postweg 174.

# WIRTIN

Sort. im Glas- u. Beutelpackungen.  
Schlüsselkette und Gummialsätze in  
größerer Auswahl offeriert billigst

Wirtin-Fingerspitzen Wirtin 5

Postweg 100 (in Magdeburg)

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

# Direction der Disconto-Gesellschaft - Filiale Magdeburg

Kapital und Reserven: 650 Millionen Mark

Kaiserstraße 78

Bermietung eiserner Schraffächer  
jeder Größe in feuer- und einbruchssicheren Stahlkammern

## Abgabe von Brennstoffen

im Stadtteil Magdeburg.

Auf Grund des § 28 I der Bekanntmachung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. September 1920 (abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 29 vom 31. Dezember 1920) und der hierzu ergangenen Änderungen vom 4. September 1921 (abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 25 vom 26. September 1921) wird für den Umgang des Stadtteiles Magdeburg folgendes angeordnet:

### I. Gemeinsame Bestimmungen.

§ 1.

Brennstoffe im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle aus dem Bergbau stammenden einheimischen wie ausländischen Steinkohlen, Steinkohlenbitumen aller Art, Antrags-, ferner Braunkohlenbitumen (technisch Brittonit und Britterbitum), gleichzeitig döhnische Steine und Braunkohle und Erzähnerte, gleichzeitig aus weichen Stoffen hergestellt sind.

§ 2.

Der Versorgung durch die städtische Kohlenstelle unterliegen die vom Herrn Reichskommissar der Haushaltverwaltung überwiesenen Verbraucher.

§ 3.

Die Abgabe von Brennstoffen an die Verbraucher und Entnahme durch diese ist, gleichzeitig, ob Abgabe oder Entnahme entgeltlich oder unentgeltlich, gewerbsmäßig oder gelegentlich erfolgt, nur zulässig auf die von der nächtlichen Kohlenstelle ausgegebenen Kohlenarten oder Bezugsscheine.

Kohlenarten und Kohlenbezugscheine sind nicht übertragbar.

Die Haushaltungen haben auf ihren Kohlenarten die Bezeichnung der Lebensmittelauflistung sowie Namen und Wohnung zu vermerken.

Die Abgabe oder Entnahme von Brennstoffen auf lose Abschüttung ist verboten, ebenso die Weiterveräußerung der auf Karten oder Bezugsscheinen bezogenen Brennstoffe ohne Genehmigung der städtischen Kohlenstelle.

Personen, welche Kohlenarten verkaufen, haben auf Erfasst einen Rechtsanspruch.

Personen, welche Kohlenarten sowie Kohlen-Bezugsscheine auf die sie nach § 4 leimen Anspruch haben, finden, oder auf irgendeinem andern Wege erhalten, dürfen Brennstoffe auf diese nicht beziehen, sondern haben sie unverzüglich an die städtische Kohlenstelle abzuliefern.

### II. Haushaltungsversorgung für Wohnungen.

§ 4.

Jede Haushaltung, welche eine eigene selbständige Wohnung inne hat, erhält für die Versorgungszeit vom 1. Mai 1921 bis dahin 9.22 für den Koblenzberg eine Kohlenart.

Der Magistrat sieht durch öffentliche Bekanntmachung die Abnahmen der Kohlenarten in Kraft und außer Kraft und bestimmt die auf den einzelnen Abschüttungszugangs Höhe der Belieferung. Ein Anspruch auf Lieferung bestimmter Mengen besteht nicht. Die Abgabe oder Entnahme ist noch nicht gültig oder nicht mehr gültige Abschüttung ist verboten.

All Wohngeschosse mit Dauerbürböden kann Anteil an den Kohlenarten in weißen Winterkohlen-Bezugsscheinen beanspruchen.

§ 5.

Einnieder, Schlafgängen usw., welche nicht zur Familie ihrer Abnehmer gehören, kann auf Antrag ein Bezugsschein für Untermiete ausgestellt werden.

Inhaber von Wohnungen, die an eine betriebsfähige Zentralheizungsanlage angegeschlossen sind, sind bei Entnahmestellung dieser Anlage verpflichtet, die Kohlenarten an die städtische Kohlenstelle abzuliefern. Der Hausschreiber hat die städtische Kohlenstelle von der Inbetriebnahme der Zentralheizungsanlage in Kenntnis zu setzen.

### III. Versorgung gewerblicher Betriebe.

§ 6.

Für die Raumheizung von Löden, Kurausräumen, Werkstätten und sonstigen Gewerbe- und Arbeitsräumen können auf Antrag (bräuchliche) Kohlen-Bezugsscheine nach Maßgabe der verfügbaren Kohlenmengen ausgestellt werden.

Die Versorgung für gewerbliche Betriebe mit Brennstoffen, die nicht der Beheizung von Räumen dienen, erfolgt auf (blaue) Monats-Bezugsscheine nach Maßgabe der verfügbaren Mengen.

IV. Bestimmungen über Besitz oder Bezug von Brennstoffen über das vom Magistrat ausgelassene Maß.

§ 7.

Berbraucher, welche Brennstoffe von auswärts oder durch Abschüttung aus andern Haushaltungen oder gewerblichen Betrieben erhalten, sind verpflichtet, der städtischen Kohlenstelle unverzüglich Meldung zu erläutern.

Berbraucher, welche Kohlen gemäß § 1 über das nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Verordnung zugelassenen Maß beziehen oder beziehen, sind auf Aenderung des Magistrats verpflichtet, die überschreitenden Mengen zur Verfügung der städtischen Kohlenstelle zu halten und nach deren Aenderung abzugeben. Für die Entschädigung gelten die Bestimmungen des Reichskommissars für die Kohlenverteilung.

### V. Bestimmungen für Händler.

§ 8.

Wer im Stadtteil Magdeburg mit Brennstoffen handelt, ist verpflichtet, auf Verlangen des Magistrats die in seinem Besitz oder Gewahrsam befindlichen Vorräte über an ihn an kommende Ladungen von Brennstoffen ganz oder teilweise der städtischen Kohlenstelle oder den von ihm bestimmten Personen oder Stellen künftig zu übertragen. Gleichzeitig die Überlassung nicht freimüllig, so erfolgt Beleidigung gemäß der Bekanntmachung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 10. September 1920.

Die Bestimmung erstreckt sich nicht auf Brennstoffe, die nachweislich zur Abgabe an solche Verbraucher bestimmt sind, die der Pflichtspflicht nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für Verbraucher über 10 t unterliegen. Sie erstreckt sich ferner nicht auf Brennstoffe, die Durchgangsverkehr auf Bahnhöfen und Anwohnungslagern eingehen.

§ 9.

Händler mit Brennstoffen, welche von der städtischen Kohlenstelle Reichs-Hausbank-Bezugsscheine empfangen haben, sind verpflichtet, den von der städtischen Kohlenstelle zur Überwachung der Bestimmungen dieser Verordnung ausgestellten Kontrollvorprüfungsmannen mindestens nachzukommen.

§ 10.

Die Bestimmungen dieses Abschnitts finden auch auf Betriebe und Vereinigungen von Betriebsräumen und anderen Betrieben Brennstoffe an Verbraucher abgeben, soweit gleichzeitige Auslieferung stattfindet.

VI. Melbungen über Ausfuhr von Brennstoffen.

§ 11.

Die Ausfuhr der im § 1 bezeichneten Brennstoffe aus dem Stadtgebiet ist nur auf Grund besonderer schriftlicher Genehmigung der städtischen Kohlenstelle gestattet. Ausfuhr ist der städtischen Kohlenstelle zulässig. Ausfuhr kann hieron in die Sowjetunion im Eisenbahngesenkteil erfolgen.

VII. Erfassung und Strafbestimmungen.

§ 12.

Verbraucher sind auf Verlangen des Magistrats verpflichtet, über die in ihrem Besitz befindlichen Brennstoffe zu ermitteln, auch den mit der Kapprüfung beauftragten Beauftragten des Reichsgerichts zu denjenigen Räumen zu geladen, in welchen Brennstoffe lagern.

§ 13.

Auslieferungen von den Bestimmungen dieser Verordnung sind der Magistrat zu lassen.
§ 14.

Zwischenhandelungen gegen diese Verordnung werden mit Gefangen bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wenn aus der Entziehung des Brennstoffes erkennen werden, auf den Forderung bestreitet, ohne Anerkennung, ob der Forderer gehört oder nicht. Daneben können Geschäfte, welche sich in Erfüllung der ihnen durch diese Verordnung auferlegten Pflichten unverzüglich erweisen, geschlossen werden.

§ 15.

Die Verordnung gilt mit dem Tage der Verkündung in Kraft, möglichst unter unverzüglicher Veröffentlichung über die Abgabe von Brennstoffen vom 21. April 1921 (Generalanzeiger 20) an die Stadt.

Mitte August 1921.  
Der Magistrat.

233

234

235

236

237

238

239

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

271

272

273

274

275

276

277

278

279

280

281

282

283

284

285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

<div data-bbox="311 651 330 6

# Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!  
Fürstenauer Nr. 3, 1 Treppe "Runde" In der Strombrücke.

Spannstoff  
Schleiergardinen  
Gardinen-Kanten  
Scheibengardinen  
Scheibengardinen

Meter von 12.50 an  
Meter von 9.50 an  
Meter von 3.50 an  
Meter von 5.75 an  
abgezählt Stück von 3.50 an

Täglich neue Eingänge  
Streit ab West. Blauen und Querbach  
im Vogtland) ca. 1500 Meter. Rauten, engl. 3.50 an  
Süd. Meter von 3.50 an  
Bomastuchstoffsäden pro Stück 58.00  
Preima Wachstuch m. Borten-  
rändern Meter von 30.00 an

Künstlergardinen pro Meter von 55.00  
Stores pro Stück von 35.00  
Rouleaustoffe Meter von 11.50  
Madras dunkelfarbig, 130 cm breit Meter von 46.00  
Bettdecken von 50.00

## An die geehrten Hausfrauen

Der amerikanische Geschäftsmann sagt: Wenn ein Kaufmann etwas Gutes und Preiswertes zu verkaufen hat, dann muß er das öffentlich anzeigen, da es sonst niemand wissen kann.

Das will auch ich heute tun. Wie leider für alle Dinge, so steigen die Preise für Fette. Butter kostet schon Mk. 33.— das Pfund, beste OÖ-W-Margarine Mk. 17.— Ob bei der fort schreitenden Geldentwertung die Preisentwicklung nach oben abgeschlossen ist, ist zu bezweifeln.

Nun habe ich für die geehrten Hausfrauen etwas Vorteilhaftes anzubieten:

## Allerfeinstes Erdnuß-Tafelöl

das Pfund Mk. 12.—

Von diesem Öl habe ich in früherer Zeit bei billigen Preisen ein größeres Quantum eingekauft. Heute sind die Einkaufspreise ab Fabrik höher, so daß es mir ein leichtes wäre, dieses Öl in größeren Posten zu teureren Preisen abzufüllen. Ich möchte aber wünschen, daß die geehrten Hausfrauen sich hier vor für ihren Bedarf etwas Vorrat einzukaufen. Die Qualität ist gut und jahrelang haltbar. Flaschen bitte mitzubringen, sie müssen sauber und ohne Bajettropfen sein.

Es ist ratsam, bald einzukaufen, denn ich weiß nicht, ob ich bei falleren Tagen in den mäßig erwarten Läden den Verkauf ständig werde aufrechterhalten können. Außerdem wird der Vorrat mal geräumt.

Sie glaube, den geehrten Hausfrauen einen guten Rat ertheilt zu haben.

## Otto Toepfer

Butterhandlung zu den drei Kronen.

Berkaufsstellen: Breiteweg 226, Alter Markt 33,  
Alte Ulrichstraße 18, Gustav-Adolf-Straße 27, Wilhelmstadt,  
Gr. Diesdorfer Str. 217, Endenburg, Halberstädter Str. 33.

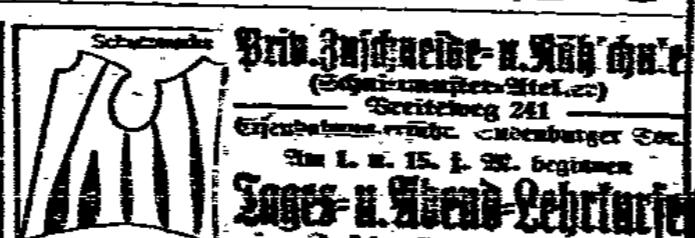
## Althaldensleben

Sehr viele der kleinen Geschäfte unserer Stadt sind den Erfordernissen des Krieges nicht gewachsen und müssen schließen. Ich hoffe, daß Sie uns dabei helfen werden, um das Schicksal meines vertraulichen Dienstes in unserer Stadt nicht in deinem Elend weiterführen zu lassen.

Stadtverordneten, der 1. Oktober 1914.

Agnes Klavehn.

1 kg. 25.00	Stück 38.50
1 kg. Weißbrot-Brotzeit	31.00
1 kg. röst. Brotzeit	43.50
(noch kein 1. Oktober)	25.
Dose erledigte Butter billiger	
6. Med. Brot, Brotzeit	



Schwarze  
Schwinger- u. Rößchen  
Sternberg 241

Einfachste Herstellung. Sehr günstig gekleidetes System

ausgestattet. Sehr einfache Schnittart. Ein sehr

guter Mantel. — Preis: 12.00.—

Verkauf ges. seit 1880. Großhantlar.

2836

Zur beliebtesten Gesäßkantefabrik

la. fr. Dörme, Gewürze  
und la. Schweinelebern

**Max Heynemann**

Radeburg, Seydelstraße 8  
Scheune Str. 5000. Schule Str. 2000.

## Burg

Am 1. Oktober, vorzeitig 11 Uhr, eröffne ich in Burg, Schäferstraße 8, im Hause der Spez. und Gewebebank ein

**Socialgeschäft für Zigaretten, Zigarren, Tabak, Wein u. like.**

Billige Preise. Große Auswahl. Wiederholer erhalten großartige Rabatte.

Zigaretten-Großhandlung

**Fritz Weidner, Leipzig**

Schäferstraße 27 Hauptstraße 91

## Burg

Am 1. Oktober, vorzeitig 11 Uhr, eröffne ich in Burg, Schäferstraße 8,

im Hause der Spez. und Gewebebank ein

**Socialgeschäft für Zigaretten, Zigarren, Tabak, Wein u. like.**

Billige Preise. Große Auswahl. Wiederholer erhalten großartige Rabatte.

Zigaretten-Großhandlung

**Fritz Weidner, Leipzig**

Schäferstraße 27 Hauptstraße 91

## Pelz

### Mäntel

von 3975.00  
Mk.

Ia. Ware und Verarbeitung.  
In größter Auswahl:

### Capes

Schals

Mis, Skunks, Herz,  
Opossum.

Ferner:

### Zobel

Siber-, Krenz-, Alaska-  
und Rotfuchs

Mk. 165.00 an

### Pelzhüte

von 75.00—575.00  
in elegantesten Formen

### Umarbeitung

schnell u. billig!

Reisevergütung Mk. 15  
für auswärtige Kunden  
bei Einkauf v. Mk. 300 an

### Sternou

Magdeburg

Alter Markt 32

Größtes Spezial - Pelz-

Eleganz-Geschäft.

2836

### Barzen

Spezialmittel

für Linoleum

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836

2836